

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1925**

164 (18.7.1925)

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönatlich 1.— M mit 90 J ohne Zustellung. Einzelpreis 10 J, Samstags 15 J. — Anzeigen: die einspaltige Kolonelle 20 J, auswärts 25 J, Reklamen 80 J. Annahmefrist 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luffenstr. 24. Fernsprecher: 481. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpslin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., Jämtliche in Karlsruhe.

### Am Vorabend der Ruhr-Räumung

Wie dem „Temps“ aus Brüssel gemeldet wird, hat die belgische Regierung im Einverständnis mit der französischen und der englischen Regierung beschlossen, daß die im Jahre 1921 besetzten drei Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort in den nächsten Tagen, zu gleicher Zeit mit den besetzten Städten des Ruhrreviers, geräumt werden.

Düsseldorf, 17. Juli. Nach Mitteilung des Oberbefehlshabers der alliierten Besatzungstruppen haben die französische und die belgische Regierung beschlossen, die seit dem 11. 1. 1923 besetzten rechtsrheinischen Gebiete zu räumen, und zwar 1. am 20. Juli vor Mitternacht werden geräumt sein a) das gesamte belgische Besatzungsgebiet; b) das französische Besatzungsgebiet, soweit es in der Provinz Westfalen liegt. 2. Am 31. Juli vor Mitternacht wird geräumt sein der Rest des französischen Besatzungsgebietes.

In der Mitteilung, in der die Grenzen des Gebiets, dessen Besetzung nach der Räumung aufrecht erhalten bleibt, im einzelnen festgelegt werden, wird weiter zum Ausdruck gebracht: Es wird von der französischen und belgischen Regierung erwartet, daß gelegentlich der Räumung alles vermieden werden wird, was der Politik der Befriedung zuwiderlaufen könnte, besonders, daß keine Kundgebungen gelegentlich des Abmarsches der Truppen stattfinden.

Essen, 16. Juli. (Eig. Bericht.) Die Räumung von Neudorfhausen wird am 19. ds. Mts. stattfinden. Das in Neudorfhausen stationierte Dragonerregiment Nr. 18, das als stützende Truppe der 3. Division (32. Armeekorps) angegliedert ist, wird

über Westerbaldener nach Essen abziehen, von wo die Truppen nach Rindern verladen werden. In Rindern stehen bereits drei Regimenter Dragoner. — Von französischer Seite verlautet, daß nach einer am Donnerstag bekanntgegebenen Verfügung des Kriegsministeriums sämtliche aus den zu räumenden Teilen des Ruhrgebietes freierwerbenden Infanterieregimenter sofort nach dem Abtransport nach Marokko verladen werden. Die frei werdende Artillerie und Kavallerie wird in das besetzte Gebiet abtransportiert.

#### Erklärungen Vanderveldes

Brüssel, 18. Juli. (Eig. Funddienst.) Außenminister Vandervelde legte der Kammer am Freitag den Text des wirtschaftlichen Protokolls mit Deutschland vor. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach Vandervelde über die Aufräumung, indem er ausführte: „Wir stehen am Vorabend der Aufräumung bezüglich des sogenannten „Sanctionsgebietes“, das Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg einschließt, kann ich mich öffentlich nicht mehr äußern, da dies vom Beschluß der Alliierten abhängt. Ich kann nur sagen, daß diese Frage in wenigen Tagen gelöst sein werde. Im Sinne der 1924 in London von den alliierten Regierungen diskutierten Absichten und des Wunsch, daß die gegenwärtigen Verhandlungen mit Deutschland über den Sicherheitspakt und der Abklärung zu einem günstigen Ergebnis führen. Bezüglich des Paktes erwarten wir Deutschlands Antwort. In London und in Paris wird eifrig an der Regelung des endgültigen Sicherheitspaktes gearbeitet. Belgien wird an diesem Beschluß Englands beteiligt sein.“

### Frankreich u. die Sicherheit

(Von unserm Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 15. Juli.

Die jüngsten Vorgänge innerhalb der deutschen Regierungsparteien haben in den hiesigen makabenden Kreisen eine starke Beunruhigung hervorgerufen. Man hatte nie angenommen, daß auch die äußerste deutsche Rechte der Politik des Kabinetts Luther-Stresemann zustimmen würde, die in den deutschen Sicherheitsvorkehrungen vom Februar ihren praktischen Ausdruck fand.

Aber man hatte der von deutscher offizieller Seite, u. a. auch vom deutschen Botschafter in Paris immer wieder gemachten Angabe, daß die deutschnationale Partei den Vorschlägen Stresemanns zugestimmt hat und gerade dieser Umstand den Vorschlägen ihre besondere Bedeutung verleihen, Glauben geschenkt. In den sozialistischen Kreisen, wo man ursprünglich gegen die Annäherung von Verhandlungen dieser Art mit einer unter deutschnationalem Einfluß stehenden Regierung starke Abneigung empfunden hatte, konnten die Bedenken schließlich nur durch den Hinweis überwunden werden, daß man selbst den guten Willen der Deutschen nicht von vornherein in Zweifel stellen dürfe und man sich daran tue, im Kampf zur Befestigung des Friedens und zur Herstellung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen Frankreich und Deutschland jede Hilfe, von welcher Seite sie auch komme, anzunehmen. Sider ist trotzdem, daß gegenwärtig jenes starke Vertrauen, das man vor einigen Wochen noch am Quai d'Orsay zu den deutschen Vorschlägen hatte, durch die deutschnationale Kampagne gegen Stresemann eine gewisse Erschütterung erfahren hat.

In den linksgerichteten Kreisen verneinelt man dabei keineswegs die Kritik, die ja auch von der deutschen Linken an der französischen Antwortnote vom 16. Juni geübt wird, mit dem allen strategischen Schwächen des deutschen Kabinetts zum Trotz immer härter aufflammenden Kampf der deutschnationalen Partei gegen die Grundtendenzen der Stresemannschen Außenpolitik. So wenig man hier erwartet hatte, daß etwa Deutschland die französische Antwort in allen ihren Teilen, ohne weitere Aufklärungen zu verlangen, als letztes Wort anzuerkennen würde, so sehr wurde man in Frankreich gerade in den linksstehenden Kreisen von der Schärfe des Gegenfaktes überrascht, der sich plötzlich zwischen der offiziellen deutschen Regierungspolitik und den Absichten der deutschnationalen Partei herausstellte. Solange die führenden Parlamentarier der deutschnationalen Partei ihre Stellungen verdeckt hielten, nahm man hier immer noch an, daß es sich bei dem Kampf gegen Stresemann und gegen seine Sicherheitspolitik vor allem um die Aktion eines in der Minderheit sich befindlichen rechten Flügels der deutschnationalen Partei handle. Seitdem jedoch Graf Westarp seine Ansichten klarer zu formulieren begann und die französische Antwort als ein unumstößliches Zeichen des „französischen Vernichtungswillens gegenüber Deutschland“ brandmarkte, hat man in den offiziellen und parlamentarischen Kreisen von Paris erkannt, daß der Konflikt viel ernsthafterer Natur ist, als es die ersten Anzeichen vermuten ließen.

Die Folge davon ist, daß den französischen Nationalisten wieder einmal das Geg-Handwerk erleichtert wird und sie sich mit Behagen über das „etwige Heroinfallen der französischen Linken“ und über den Zusammenbruch ihrer „Mission durch Konzeptionen und Nachgiebigkeit gegenüber Deutschland“ lustig zu machen pflegen. Auch gewisse Elemente der radikal-sozialistischen Partei, die, wie Frankfin Bouillon, der Vorsitzende der Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten, nationalistisch angehaucht sind, benutzen die Gelegenheit, um hinter den Kulissen gegen „Briand's Vertrauenspolitik“ zu schüren. Der Außenminister selbst hat sich bisher durch die Ereignisse in Berlin nicht von seiner Überzeugung abbringen lassen, die volle Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland herbeizuführen. „Diese Verständigung“, erklärte er jüngst im Laufe eines Gesprächs, „liegt so sehr im Interesse der beiden Länder, daß ich mir nicht vorstellen kann, daß sie scheitern sollte; denn gerade weil die deutsche Regierung eine sehr anerkenntniswerte Initiative ergriffen hat, wäre es für die gesamteuropäische Situation um so gefährlicher, wenn man etwa in Berlin, aus innerpolitischen Gründen, die gemachten Vorschläge nicht aufrechterhalten würde. Aber ich glaube nicht, daß die deutsche Regierung auch nur eine Sekunde einen Verzicht ihrer Vorschläge ins Auge fassen konnte.“

Briand ist entschlossen, die deutsche Antwort auf seine Note vom 16. Juni ebenso objektiv und vom Willen zur Verständigung beseelt, zu prüfen, wie die deutschen Vorschläge vom Februar. Stärker als je scheint er von der Notwendigkeit überzeugt, daß Deutschlands Eintritt in den Völkerbund notwendig ist. Auf unabweisbare Anfragen hat er erklärt, daß es keineswegs seinen Absichten entspreche, Deutschland Verpflichtungen aufzuerlegen oder für Frankreich Rechte zu beanspruchen, die im Gegensatz zu irgendwelchen Bestimmungen des Völkerbundes ständen.

### Die Antwort an Briand

Berlin, 17. Juli. Der auswärtige Ausschuss des Reichstages trat heute vormittag zusammen, um eine Ausdrucksnote über die Antwortnote auf die Note der französischen Regierung vom 16. Juni 1925 vorzunehmen. Anwesend waren Reichsdirektor Dr. Luther, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Reichsinnenminister Schiele, Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus und Reichsjustizminister Dr. Frank, sowie sämtliche Vertreter des Auswärtigen Amtes und der Länderregierungen. Eingeleitet wurde die Aussprache mit ausführlichen Darlegungen des Reichsdirektors und des Reichsaussenministers. Die Verhandlungen dauern noch an.

Berlin, 17. Juli. (Eig. Meldung.) Nachdem die deutsche Antwortnote am Donnerstag dem Inhalt nach den Parteiführern zur Kenntnis gebracht worden war, ist sie am Freitag Gegenstand der Debatte des Reichstages Ausschusses gewesen. Hier wurde ihr Wortlaut nicht mitgeteilt, und wenn es daher in den amtlichen Berichten über die Sitzung heißt: Die Vertreter der verschiedenen Parteien hätten sich mit dem Grundgedanken einverstanden erklärt, so wird man doch erst den Wortlaut der für Mittwoch und Donnerstag kommenden Woche vorliegenden Plenardebatten abwarten müssen, bevor man sich ein abschließendes Urteil über die Stellungnahme der Fraktionen bilden kann.

Am Samstag wird die Note in Paris überreicht werden. Mit ihrer Veröffentlichung ist am Donnerstag zu rechnen, und so werden sich die Auseinandersetzungen auf den Text stützen können. Inzwischen ist bemerkenswert, daß auch die deutschnationalen einen Widerspruch nicht erheben haben. Die Regierung hat also offenbar eine Fassung gefunden, über die sich die sozialdemokratische Partei bis in die letzten Tage hinein in ihrer Presse sehr kritisch äußerte, indem sie vor allem die Meinung vertrat, daß das Kabinett an das Februar-Memorandum gebunden sei. Wir müssen die Bekanntgabe des Wortlautes abwarten, um im Einzelnen festzustellen, ob Herr Luther die Zustimmung der Deutschnationalen mit weitgehenden Zugeständnissen erkaufte hat, oder ob die Partei des Grafen Westarp entschlossen ist, ihren zahlreichen Anhängern einen weiteren hinzuweisen. Wie leicht sich die beiden auch auf der Mitte des Wegs begegnen, und was wir bisher von der deutschen Antwort lesen, läßt jedenfalls die Vermutung zu, daß die Regierung an die Adresse der Alliierten gewisse Fragen richtete, von denen ursprünglich nicht die Rede gewesen ist. So hören wir beispielsweise von einer Absicht, die Verkürzung der Frist für die Regelung des Rheinlandes in Anregung zu bringen.

### Die Zollvorlage

Berlin, 17. Juli. (Eig. Meldung.) Die Kompromißverhandlungen für Überwindung der Schwierigkeiten über die Zollvorlage sind bisher noch nicht beendet. Man hat jetzt einen interfraktionellen Ausschuss eingesetzt, der die voraussichtlich politischen Auswirkungen der Agrarzölle untersuchen soll. Dieser Ausschuss, dem landwirtschaftliche Sachverständige und Gewerkschaftsvertreter angehören, soll bis Montag ein Gutachten über seine Ansichten abgeben. Auf diese Art hofft man, eine Einigung unter den Parteien erzielen zu können. Ueberhaupt bestehen Schwierigkeiten nach wie vor bei dem linken Flügel des Reichstags, für dessen Beschäftigung u. a. auch der genannte Ausschuss eingesetzt wurde.

Berlin, 18. Juli. (Eigener Funddienst.) Die Regierungsparteien des Reichstages haben trotz fortgesetzter Verhandlungen eine Einigung über die Agrarzölle bisher nicht erreicht. Die Zentrumskommision am Freitag nach einer kurzen Sitzung wieder auseinander, da der vorbereitete Kompromißvorschlag noch nicht zur Kenntnis der Fraktionen gelangen konnte.

### Der Entwurf des Amnestiegesetzes

Wie aus Berlin berichtet wird, ist dem Reichstag der Entwurf eines Amnestiegesetzes eingebracht, das aus Anlaß des Wechsels in der Reichspräsidentenwahl seit langem angehängt war, aber bisher keine feste Form angenommen hatte. Der Entwurf will alle noch nicht verbüßten Strafen wegen Vergehen gegen die sogenannten politischen Paragrafen des Strafgesetzbuchs (Hoherverrat usw.) sowie gegen die §§ 7 und 8 des Republikstrafgesetzes als nichtig erklären, wenn der Strafrecht höchstens ein Jahr Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe beträgt. Alle noch nicht erledigten Verfahren wegen Vergehen wegen Verstoßes gegen § 8 des Republikstrafgesetzes (Bestimmung des Reichspräsidenten) sollen eingestellt werden. Ferner sollen alle anhängigen Verfahren wegen Verstoßes gegen die §§ 81 bis 86, 128 und 129 des Strafgesetzbuchs eingestellt werden, wenn die Straftat spätestens im Oktober 1923 verübt wurde. Ausgeschlossen von der Amnestie sollen diejenigen bleiben, die ein Verbrechen gegen das Leben begangen haben oder die aus Mord oder Eigennut und nicht aus politischen Gründen handelten.

### Ein neuer Rückschlag in Marokko

Paris, 18. Juli. (Eigener Funddienst.) Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten des „Daily Mail“ ist es den Truppen Abd el Krims gelungen, die strategisch ansehnlich wichtige Straße von Tet nach Ain Nijha in einer Breite von 6 Kilometern in ihren Besitz zu bringen. Die Situation der französischen Garnison in Ain Nijha scheint dadurch sehr kritisch geworden zu sein. Aus Casablanca wird gemeldet, daß am Freitag abend ein neuer Anschlag entdeckt worden ist, dessen Ziel war, das dortige Fliegerlager in Brand zu setzen. Dank der Wachsamkeit, die infolge eines kürzlich entdeckten ähnlichen Anschlages getroffen waren, war es möglich, den Brand schnellstens zu löschen.

Marshall Petain unterwegs  
Barcelona, 17. Juli. Das Flugzeug, in dem Marshall Petain nach Marokko reist, ist heute in Barcelona eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich zwei weitere Flugzeuge, in denen sich General Georges, der in Deutschland bekannt geworden ist als Generalstabschef des Generals Deouitte während der ersten Zeit der Ruhrbesetzung und der Oberst Paquin, der Generalstabschef des Generals Maulin, befinden. Einem Journalisten erklärte Marshall Petain, er wolle der Ankunft einer beträchtlichen Truppenverfälschung beiwohnen; er werde auch deren Inspektion vornehmen. Marshall Petain ist bald darauf von Barcelona nach Alicante weitergefahren. Heute abend wird er voraussichtlich in Rabat ankommen.

### Verurteilung eines deutschen Generals durch das französische Kriegsgericht

Paris, 17. Juli. Nach einer Meldung aus Nancy hat das Kriegsgericht des 20. Armeekorps wegen angeblicher Brandstiftung, Plünderung und Mordes, begangen am 10. August 1916 den kommandierenden General Schuch von der bayerischen 3. Infanteriebrigade in Abwesenheit zu 20 Jahren Zwangsarbeit und Aufenthaltsverbot verurteilt. Die Tat soll im Dorfe Neuligny begangen worden sein.

### Wie werden die Reichstags-Sitzungen besucht?

Seit einigen Wochen häufen sich in der Presse die Mitteilungen, daß selbst bei wichtigen Beratungen die Plenarsitzungen des Reichstages schlecht besucht seien, wie auch öfters die Beschlusfähigkeit des Hauses gemeldet wird. Es ist durchaus zu begrüßen, wenn die Öffentlichkeit auch darauf ihre Aufmerksamkeit richtet, wie und ob die Reichstagsabgeordneten ihre Pflicht erfüllen, zumal heute der Reichstag und seine Beschlüsse von höchster Tragweite für das Reich und für das Volk sind. Die häufigsten Pressemeldungen geben aber im allgemeinen ein falsches Bild. Es ist nicht wahr, daß der Reichstag in der Regel schlecht besucht ist, vielmehr sind die Abgeordneten beinahe durchgängig in recht großer und beschlusbefähiger Zahl in Berlin anwesend. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich die Teilnahme der Abgeordneten außerordentlich erhöht. Wer, wie der Schreiber dieser Zeilen, seit 22 Jahren dem Reichsparlament angehört, kann auf Grund dieser langjährigen Erfahrungen darüber richtig und objektiv urteilen. Oefters beschlusbefähig ist der Reichstag an Samstagen oder an Tagen vor einer Pause. Hierbei muß aber doch in Betracht gezogen werden, daß die Abgeordneten, wenn die Sitzungen wochenlang hintereinander andauern, doch auch das selbstverständliche Bedürfnis haben, ab und zu Sonntags auch zu Hause bei der Familie zu sein. Dazu kommt, daß es sogenannte Berufsparlamentarier erfreulicherweise nur wenige gibt; die übergroße Mehrzahl der Abgeordneten hat einen Beruf, dem nur in seltenen Fällen von Berlin man gerecht werden kann. Außerdem sind die Samstage und Sonntage sehr begehrte Versammlungstage — bei allen Parteien. Die im Westen, Süden und Osten des Reiches wohnenden Abgeordneten sind deshalb vielfach gezwungen, an Samstagen die mittags oder frühnachmittags von Berlin abgehendenzüge zu benutzen, um wenigstens einige Stunden zu Hause zu sein, über ihren propagandistischen Verpflichtungen nachkommen zu können. Die meisten der Kritiker sowohl in der Presse wie an den Werktagen würden sich dafür bedanken, alljährlich die große Zahl von langen Nachfahrten zu machen, die wohl jedem Abgeordneten zuteil werden. Beschlusfähigkeit des Hauses bedeutet außerdem keineswegs, daß die erforderliche Anzahl von Abgeordneten nicht im Hause ist, in nicht wenigen Fällen wird bald von der einen oder der anderen Partei die Beschlusfähigkeit auch absichtlich herbeigeführt, aus Gründen der Genossenschaft gegen ein für schädlich gehaltenes Gesetz, ein Mittel der parlamentarischen Taktik, das in allen Parlamenten erforderlichen Falles zur Anwendung gelangt.

Richtig ist, daß der Besuch der Plenarsitzungen sehr oft unregelmäßiger Weise recht mangelhaft ist. Hier ist gegen früher unstreitig eine Verschlechterung eingetreten. Aber es darf eines nicht außer Acht gelassen werden: Der Reichstag zählt gegenwärtig 25 Ausschüsse, die in der Regel aus 21 oder 28 Abgeordneten bestehen. In den meisten dieser Ausschüsse muß feine und feine, wie die Verhältnisse sich gestalten haben, auch langjährige Arbeit geleistet werden. In quantitativer Beziehung muß heute der Reichstag eine um ein vielfaches größere Arbeitslast erdulden, als es jemals vor dem Kriege der Fall war. Wenn nun ein großer Teil der Abgeordneten vormittags von 10 bis mittags 1 Uhr in den Ausschüssen gearbeitet hat, so kann vernünftiger Weise nicht gefordert werden, daß die Abgeordneten dann auch noch dauernd oder vorwiegend einer fünf- und mehrstündigen Plenarsitzung beiwohnen. Der Reichstag ist eben kein Konarech, der nur einige Tage dauert, im Reichsparlament dauert jedes Jahr das „Veranügen“ eine fastliche Reihe von Monaten. Mit der Teilnahme an Ausschüssen und Plenarsitzungen ist jedoch die Tätigkeit nicht erschöpft. Die Abgeordneten werden heute mit einer Fülle von Materialien, Eingaben, Zuschriften, Gesuchen usw. überschwemmt, daß sie meistens der Dinge nicht mehr Herr zu werden vermögen. Während der Plenarsitzungen lassen sich alle diese Arbeiten in der Regel nicht erledigen, was die unendlich engen Platzverhältnisse erheblich beitragen. So kommt es, daß das Plenum sich mehr und mehr entvölkert hat, solange nur geredet wird. Bei Abstimmungen ändert sich stets sofort das Bild. Eine weitere Tatsache trägt dazu bei, das Plenum zu entvölkern: der entsprechend große Mangel an rednerischer Disziplin. Das muß offen zugegeben werden: heute wird im Reichstage auf die Vorbereitung der Reden lange nicht mehr die Sorgfalt verwendet, wie es einst der Fall war. Es sind Anzeichen der Besserung vorhanden, aber das Uebel ist noch sehr stark da. Die große Zahl der Parteien trägt mit Schuld daran, daß die Plenarverhandlungen inhaltlich und an Interesse verlieren. In jedem Beratungsgegenstand sprechen mindestens neun Fraktionsredner, weil naturgemäß jede Fraktion zu Worte kommen will. Was Wunder, wenn bei einer solchen Fülle von Parteien nur die großen parlamentarischen Kanonen ein volles Haus haben! Meistens war das früher auch nicht anders.

Der Besuch des Reichstages durch die Abgeordneten ist im allgemeinen sehr gut, der der Plenarsitzungen weniger. Und daran wird, wie die Verhältnisse einmal gelagert sind, weder ehrliche noch hämische Kritik sonderlich etwas zu ändern vermögen. Wir schreiben jetzt Mitte Juli und der Reichstag hält täglich etwa anderthalb Duzend Ausschusssitzungen und 5-6stündige Plenarsitzungen ab. Dieses „Veranügen“ admett ich einmal nur eine Woche hindurch all den Herren Kritikern — sie würden rasch verstummen. *Heatin.*

### Ausweisung deutscher Optanten

Die polnische Regierung hat in Polen und Westpreußen die Verschlagnahme einer ganzen Anzahl von Wohnungen angeordnet, deren Besitzer Deutsche sind. Es ist die Ausweisung von über 10 000 deutschen Bürgern aus Polen zum 1. August zu erwarten. Es handelt sich hierbei um sogenannte Gebiete, die nicht durch die Abtretung an Polen die polnische Staatsangehörigkeit erworben, sondern für Deutschland optierten d. h. erklärt haben, daß sie deutsche Bürger bleiben wollten. Auf Grund der geltenden völkerrechtlichen Grundsätze und der bestehenden Verträge haben diese Deutsche, soweit sie nicht etwa Grundbesitz haben, Polen bis zum 1. August zu verlassen. Daher ist seit Monaten bereits ein in die Tausende gehende Auswanderung im Gange. Eine große Anzahl dieser Deutschen hat jedoch bis jetzt keine Anstalten für die Auswanderung getroffen und treffen können. Man braucht sich nur die Woh-

nungsverhältnisse und den katastrophalen Stand des Arbeitsmarktes in Deutschland zu vergegenwärtigen, um zu verstehen, daß auch bei dem besten Willen rechtzeitig das unglückliche Polen zu verlassen, die rechtzeitige Auswanderung nicht möglich gewesen.

Gegen diese zurückbleibenden Optanten richtet sich die Mahnahme als Auswirkung des Wirtschaftskonflikts mit Polen. Wie heute sind die Wirtschaftsbeziehungen mit Polen noch nicht wieder aufgenommen. Es hat überhaupt den Anschein, daß sie vor September nicht mehr in Gang kommen. Der Vorsitzende der polnischen Handelsdelegation hat inzwischen mündlich angeordnet, spätestens am 18. September wieder zusammenzutreten und die Lage einer Prüfung zu unterziehen. Der deutsche Bevollmächtigte hat sich demgegenüber jederzeit zu neuen Verhandlungen bereit erklärt, sobald Polen annehmbare Vorschläge macht. Die bisherigen polnischen Forderungen sind bekanntlich von Deutschland als unannehmbar abgelehnt worden.

### Deutsche Gegenmaßnahmen

Zu den Nachrichten aus Polen, daß die polnische Regierung beabsichtige, in großem Umfang deutsche Optanten auszuweisen, erfahren die Wälder, daß die deutsche Regierung auch zur Ausweisung von polnischen Optanten in Deutschland schreiten wird, wenn Polen tatsächlich seine Pflichten ausführt. Die Zahl der Polen in Deutschland, die für Polen optiert haben, wird auf 8-10 000 beziffert.

### Mindestens 150 Mark

(Einhundertfünfzig Mark) muß der Familienvater jährlich für Lebensmittelaufgaben zahlen, wenn die Zollvorlage der Regierung Geleg wird.

Das sind 12,50 Mark im Monat, das sind 10% bei einem Stundenlohn von 62 Pfg. Diese Last muß selbst ein Familienvater tragen, der wegen seines außerordentlich geringen Lohnes von der Lohnsteuer vollkommen befreit ist.

### Wehrt euch gegen die Zollvorlage! Wem nützt der Brotzoll?

Nützt er den Millionen notleidender deutscher Bauern? Nein — sagen die Sachverständigen.  
Nützt er den wenigen Tausenden ostelbischer Junker? Ja — sagen die Sachverständigen.

### Ein Postgauner in Uniform

In Halle erschien bei der Geldabfertigungsstelle des Postamts am Mittwoch ein Mann mit vorchriftsmäßiger Postkassa und Miß, trat grimmig ein, machte sein militärisch eingetriebenes Mäandchen und forderte mit markiger Stimme das Geld für das Postpaket. Der diensttuende Beamte war auf die Uniform eingeworfenes und übergab ihm den Postbeutel mit erheblichen Geldbeträgen und einer Anzahl Geldbriefe, da er glaubte, den richtigen Abholer vor sich zu haben. Er war jedoch einem Schwindler in die Hände gefallen. Nur der Zufall hat große Verluste verhindert, denn der Schwindler hatte versehentlich die Begleitpapiere liegen lassen. Der Beamte ging ihm daher nach, um ihm die Papiere zu übergeben. Er sah ihn in größerer Entfernung und rief ihm zu, er solle die Papiere holen. Offenbar verließ der Gauner in diesem Augenblick die ruhige Besinnung, denn anstatt von dem freundlichen Angebot Gebrauch zu machen, hielt er sich fälschlich für entbedt. Er marschierte mit dem Geldbeutel vor sich, wurde daraufhin verfolgt, entließ sich unterwegs auch der Miße und Litema und entkam unerkannt.

### Die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft

Wien, 17. Juli. Die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft veröffentlicht eine umfangreiche Denkschrift über österreichische Wirtschaftsprobleme. In der Denkschrift heißt es, selbst bei Niederlegung der jetzigen Zollmauern zwischen den Nachbarstaaten werde ein administrativer Protektionismus in diesen Ländern jeden Aufschwung der österreichischen Wirtschaft zu unterbinden wissen. Solche Differenzierungen zuungunsten Österreichs könnten keine Staatsverträge, sondern nur die Einheit des Staatswillens und der Staatsgewalt, die auf dem Gebiet der alten Donaumonarchie nicht wieder belebt werden könnten, verhindern. Die Herstellung des großen Wirtschaftseinlandes sei daher nur dort denkbar, wo auch die Herstellung einer politischen Gemeinschaft möglich sei, also nur zwischen Österreich und Deutschland. Die Denkschrift führt dann im einzelnen auf, welche wirtschaftlichen Vorteile der Anschluß an Deutschland für Österreich bedeuten würde. Die Denkschrift schließt damit, daß Europa nicht anders von dem österreichischen Problem befreit werden könne, als durch den Anschluß Österreichs an Deutschland.

### Aus der Partei

Kuppenheim. Heute Samstag, 18. Juli, abends 8 Uhr, findet eine Parteiverammlung in der „Linde“ statt. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollzähliges Erscheinen notwendig.

### Gewerkschaftliches Achtung Schuhmacher!

Die Wahlen zum Gewerkschaftskongress und zum Internationalen Schuh- und Lederarbeiterkongress finden in der Zeit vom 20. bis 26. Juli statt. Für die Amsterdamer Richtung kandidiert zum Gewerkschaftskongress der Kollege Bühler, Kornwestheim, zum Internationalen Schuh- u. Lederarbeiterkongress der Kollege Ludwig, Birmensdorf. Wir fordern die Kollegen auf zahlreich zur Wahl zu gehen und nur den Kollegen Bühler und Ludwig ihre Stimme zu geben. Die Vertrauensleute der Amsterdamer Richtung.

### Deutscher Reichstag

Berlin, 17. Juli. Die Sitzung des Reichstages am Freitag nahm ein stürmisches Ende. Schon zu Beginn der Sitzung hatte der deutschösterreichische Abgeordnete Frisch, der in Bayern als einer der intellektuellen Urheber des Garis-Mordes gilt, stürmische Auftritte herbeigeführt. So klein die östliche Fraktion ist, um so frecher treten ihre Abgeordneten im Reichstag auf.

Am Ende der Sitzung wurde über den Gesetzentwurf betreffend die Ausübung des Rechts zum Tragen einer Militäruniform beraten. Schon der deutschösterreichische Abgeordnete Frisch, der in Bayern als einer der intellektuellen Urheber des Garis-Mordes gilt, stürmische Auftritte herbeigeführt. So klein die östliche Fraktion ist, um so frecher treten ihre Abgeordneten im Reichstag auf. Am Ende der Sitzung wurde über den Gesetzentwurf betreffend die Ausübung des Rechts zum Tragen einer Militäruniform beraten. Schon der deutschösterreichische Abgeordnete Frisch, der in Bayern als einer der intellektuellen Urheber des Garis-Mordes gilt, stürmische Auftritte herbeigeführt. So klein die östliche Fraktion ist, um so frecher treten ihre Abgeordneten im Reichstag auf.

Als sie wieder eröffnet wurde, setzte eine längere Geschäftsordnungsdebatte ein, die mit der Vertagung auf Dienstag endete. v. Ramin hat jetzt 2 Tage Zeit, öffentlich seine Verleumdungen zurückzunehmen, oder den Beweis der Wahrheit anzutreten.

Während der sachlichen Beratungen gab es ebenfalls mehrere bemerkenswerte Zwischenfälle. Bei dem Gesetzentwurf, der Kinder unter 3 Jahren von Kinofreizeiten fernhalten will, wurde der sozialdemokratische Antrag, der mit einem Hinweis auf das Gulauchen des berühmten Kinderarztes Dr. Geyrus begründet wurde, abgelehnt. Auf den Reichstagen und die Mittelpartei schienen also nicht einmal Frisch, die noch nicht das dritte Lebensjahr vollendet haben.

Eigenartige Konstellationen ergaben sich bei der Fortsetzung der zweiten Beratung der Personalabbaubehörde. Unsere Partei, für die Steinbock, Frau Kemis und Frau Baum sprachen, setzte sich dem Vorkauf und dem Geist der Vertagung gemäß u. a. dafür ein, daß man die weiblichen Beamten gleichberechtigt mit den männlichen behandeln müsse. Es gelang, eine kleine Erhöhung der Abfindungssumme für weibliche Beamte durchzusetzen, weil ein großer Teil der weiblichen Abgeordneten aus den bürgerlichen Parteien, auch einige deutschösterreichische Abgeordnete mit dem Sozialdemokraten stimmten. Der sozialdemokratische Antrag, der verbunden war, daß verbeiratete weibliche Beamte ohne weiteres aus dem Dienst entlassen werden, wurde in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 179 Stimmen angenommen. Diesemal haben die weiblichen Abgeordneten der bürgerlichen Parteien mit uns gestimmt. Auf den Reklamationen und in den Reihen der Rechten gab es ob dieser Unbilligkeit große Aufregung. Es muß sich zeigen, ob bei der dritten Beratung der Personalabbaubehörde in der kommenden Woche dieser Beschluß aufrecht erhalten bleibt. Bezeichnend war, daß während der Rede der Zentrumsabgeordneten Frau Drausfeld ein Teil des Zentrums unter Protest den Saal verließ.

Nächste Sitzung Samstag.

### Der Arbeitsplan des Reichstages

Berlin, 17. Juli. Der Reichstag wird die Plenarsitzungen bis zum Dienstag der nächsten Woche unterbrechen, um den Ausschüssen, speziell dem Steuerausschuß, Gelegenheit zur Beendigung ihrer Arbeiten zu geben. Im Anschluß an die Veröffentlichung der deutschen Antwortnote am Dienstag tritt am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche die außenpolitische Aussprache stattfinden, an deren Schluß die Bestimmungen über die dazu vorliegenden Anträge vorzunehmen werden sollen.

Am Freitag, den 24. und Samstag, den 25. Juli, wird sich der Reichstag mit den noch ausstehenden Handelsverträgen, dem Ergänzungsetat und kleineren Vorlagen beschäftigen. Montag, den 27. Juli, wird voraussichtlich sittingsfrei bleiben. Am Dienstag, den 28. und Mittwoch, den 29. Juli, sollen dann die Steuererlasse erledigt werden, deren Verabschiedung nach dem bisherigen Verlauf der Beratungen im Anschluß geschätzt wird. Von Donnerstag, den 30. Juli ab soll die Zollvorlage beraten und möglichst bis Samstag, den 1. August, zum Abschluß gebracht werden. Hierauf wird dann eine Sommerpause bis Ende September oder Anfang Oktober eintreten.

### Gemeindedepotistik

#### Ein schmählicher Kuhhandel

Man schreibt uns: Trodem die Mittelschulen Staatsschulen sind, ist aus alten Überlieferungen den Städten angefallen, daß ihre Vertretung vor der Regierung von Direktorenstellen staatlicher Mittelschulen über die Auswahl der betreffenden Herren befragt werden. In der Regel wird dann der vom Stadtrat der betreffenden Stadt aus der Bewerberliste ausgewählte Kandidat vom Unterrichtsministerium als Direktor bestimmt. Solange diese Auswahl aus der Bewerberliste seitens des Stadtrats und der Sachkommission nach dem Grundbesitz der persönlichen und sachlichen Eignung erfolgt, läßt sich darüber nichts sagen. Wenn man aber erzählt, wie in Forstheim dieser Lage die Regierung von Direktorenstellen lediglich als politisches Schachereispielfeld betrieben wurde, wird man schon sagen: Weg mit dieser Halbheit der Vertagung der Stadterwaltung bei Regierung staatlicher Stellen; das Unterrichtsministerium möge wie bei den sonstigen Beamtenbestellungen allein entscheiden.

Wie wir hörten, sind in Forstheim, wo durch die gegenwärtige Ausperrung von 34 000 Arbeitern und Arbeiterinnen die Klassenangelegenheiten zur Zeit besonders ausgeartet sind, die Direktorenstellen der Oberrealschule und der Söbieren Mädchenschule zu besetzen. Aus der Reihe der Bewerber hat zunächst der Kandidat aus der beiden Verwaltungen je einen Herrn unter freier Wahl Sachlichkeit bei der Prüfung der persönlichen und sachlichen Befähigung mit Stimmeneinheit ausgewählt. Der für die Oberrealschule ausgewählte Kandidat fand auch die einhellige Billigung des gesamten Lehrkörpers; bei dem Kandidaten für die höhere Mädchenschule erklärte sich ebenfalls ob der aus hervorragenden Fähigkeiten des betreffenden Herrn, trodem es sich hier um einen Sozialdemokraten handelt, die Mehrheit des Lehrkörpers mit der durch die Sachkommission getroffenen Wahl einverstanden.

Aber in Stadtrat! Dort sollen beide von der Sachkommission ausgewählte Herren mit geringer Mehrheit abge-

# Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

## Der Kampf in der Porzheimer Industrie

Der in der Porzheimer Schmuckwaren-Industrie ausgebrochene Lohnkampf, an dem 34.000 Arbeiter beteiligt sind, lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit auf einen Zweig der deutschen Industrie, der sonst nicht viel von sich reden macht. Der Porzheimer Industriebezirk ist neben Hanau und Schmalkalden-Günzburg der kristallisationspunkt der deutschen Edelmetallindustrie mit weltumspannenden Handelsbeziehungen, die auch nach dem Kriege besonders nach Spanien und nach Lateinamerika nicht nur wieder im vollen Umfange der Vorkriegszeit aufgenommen, sondern darüber hinaus noch ausgedehnt werden konnten. Der Export der Schmuckwarenindustrie, mit ihrem viele Milliarden betragenden Jahresumsatz in Erzeugnissen bedeutet für die deutsche Handelsbilanz einen nicht zu unterschätzenden Aktivposten. Die Schmuckwaren-Industriellen konnten auch in der Inflationsperiode ganz beträchtliche Exportgewinne buchen, da der Goldwertmarktpreis während der Inflation gegenüber der Steigerung des Dollars zurückblieb, der Materialwert aber nach dem Goldverkaufspreis der Reichsbank, also wesentlich höher als der Weltmarktpreis berechnet wurde. Dazu kommt, daß die Porzheimer Schmuckwarenindustrie lange vor allen anderen in Auslandsabrechnung fakturierte und nur gegen fremde Devisen oder später im Inlandsmarkt gegen Zahlung des Verkaufspreises in Gold und Silber verkaufte. Löhne, Linsen und Steuern hingegen wurden mit Papiermark bezahlt. Wenn man bedenkt, daß der Hauptanteil an dem Wert der ausgeführten Waren in Löhnen bestand, die im Verhältnis zu den Weltmarktpreisen außerordentlich gering waren, so kann man sich ungefähr ein Bild von den Gewinnen der Industrie aus dem Exportgeschäft machen. Ob die Industriellen die wertvollen Exporterlöse auch zur Stärkung der Währung an die Reichsbank abgeführt haben, erscheint außerordentlich zweifelhaft. Die vielen Mahnschreiben der Reichsbank, in denen die Unternehmer zur Ablieferung der Devisen aufgefordert wurden, zeigen vielmehr, daß die reichen Devisengewinne offenbar noch zu gewinnbringenden Spekulationen Verwendung fanden.

Die Lage der Arbeiterschaft steht zu dieser verhältnismäßig günstigen Situation der Industrie in kräftigem Gegensatz. Die Löhne sind seit der Stabilisierung beträchtlich unter dem allgemeinen Lohnniveau zurückgeblieben. Der Mindestlohn für gelernte Goldschmiede über 25 Jahre betrug noch vor einiger Zeit 60 Pfennig pro Stunde. Das ständige Anwachsen der Beschäftigung weiblicher Arbeitnehmer, die jetzt mit 47 Prozent an der Gesamtzahl der Beschäftigten beteiligt sind, hat dazu geführt, daß der Bezirk Porzheim die höchste Tuberkulose-Sterblichkeitsziffer des Landes Baden aufzuweisen hat. Mit der Erhaltung und Steigerung der Qualitätsleistung steht und fällt die Bijouterie-Industrie. Die Industriellen aber versuchen auf Weisung der Spitzen der deutschen Arbeitgeberverbände, die Löhne niederzuhalten und unterhöhlen damit die auf Qualitätsarbeit aufgebaute Zukunft der Industrie und die wirtschaftliche Existenzmöglichkeit der 250.000 Bewohner des Industriegebietes.

Die Schlichtungsverhandlungen ergebnislos abgebrochen Porzheim, 18. Juli. Die heute nachmittags auf 1/2 Uhr angelegten Besprechungen über die Lohnbewegung in der Schmuckwarenindustrie, die unter dem Vorsitz des stellvertretenden Schlichters, Amtsrichter Schüb-Karlruhe, stattfanden, endeten ergebnislos nach 4stündiger Dauer. Es wurde beschloffen, die weitere Behandlung einer paritätischen Kommission bestehend aus 5 Vertretern der Arbeiter und Arbeitnehmer, zu übertragen und diese Kommission auf nächsten Dienstag einzuberufen.

Der Konflikt bei den Berliner Gas- und Wasserwerken beigelegt Am Donnerstag nachmittag konnte der Lohnkonflikt in dem Berliner Gas- und Wasserwerk beigelegt werden. Nachdem sich der Berliner Polizeipräsident und auch der Oberbürgermeister der Sache angenommen hatte, stimmten die Direktoren der Gas- und Wasserwerke dem letzten Vergleichsvorschlag des Gewerbe- und Staatsarbeiterverbandes zu. Ab 1. August werden alle Lohnsätze für Männer um 5 Pfennig und für Frauen um 4 Pfennig pro Stunde erhöht. Die neuen Lohnsätze gelten bis 30. September 1925. Die am Donnerstag abend versammelten Obleute der Belegschaften haben diesem Abkommen zugestimmt, so daß die drohende Streikgefahr befallen ist.

Metallarbeiterstreik Neu-Strelitz, 17. Juli. Die Mecklenburger Metallarbeiter streiken seit einiger Zeit im Streik. Die Industriellen drohen die Aussperrung an. Da die Arbeit trotzdem nicht aufgenommen wurde, erfolgte am Donnerstag die Aussperrung in der gesamten Metallindustrie Mecklenburgs.

Bauarbeiterstreik Breslau, 17. Juli. Wie die Blätter zum Bauarbeiterstreik erfahren, beschloffen gestern auch die Zimmerer den allgemeinen Streik. In der gestern Hauptversammlung des Verbandes der Bauergewerkschaft wurde der Beschluß, die Forderung der Gewerkschaft unter allen Umständen zurückzuweisen, erneuert.

lehnt worden sein, weil vor der betreffenden Sitzung folgender Ausschuss abgelehnt wurde: Von den Reichsparteien wurde der sich vorzüglich eignende sozialdem. Kandidat abgelehnt. Da sie aber allein im Stadtrat nicht die Mehrheit haben, wurde folgendes Abkommen getroffen, um auch die Zentrumstimmen zu sichern. An die höhere Mädchenschule kommt ein von der Fachkommission nicht einmal in engere Wahl gezogenener auswärtiger deutschnationaler Bewerber. Um dazu die Stimmen des Zentrums zu erhalten, wird auch der von der Fachkommission vorgeschlagene Bewerber für die Oberrealschule abgelehnt und dafür der jetzige Direktor der Realschule erhoben, dessen Stelle dann als Kaufpreis einem Zentrumskandidat übertragen werden soll. Gibt es einen schmäheren politischen Kandidaten in der Frage der Stellenbesetzung? Darf man heute, nachdem im Weltkrieg 6-700.000 Sozialdemokraten ihr Leben für das Vaterland geopfert haben und wo die Sozialdemokratie die feste Stütze der Republik darstellt, einen einmündigen, sachlich wie verständig sich vorzüglich für den Direktorposten eignenden Herrn von einer solchen Stelle ausschließen, bloß weil er sich seit einigen Jahren zur Sozialdemokratie bekennt? Hoffentlich macht das Unterrichtsministerium durch die deutschnational-zentrumlerische Ausschussrechnung einen dicken Strich.

## Fesseln für das deutsche Luftschiffahrtswesen

Die Siegerstaaten im letzten Weltkrieg haben durch den Vertrag von Versailles das deutsche Luftschiffahrtswesen förmlich gestopft. Die Flugzeugfabriken sowohl wie die Luftschiffwerke sind alle bis auf eine brauchbare Baueinheit in Friedrichshafen, niedergebaut, die Luftschiffe sind zerstückt oder abgeteilt, ebenso die Flugzeuge und Instrumente sowohl für Kriegs- wie Friedenszwecke. Ueber den Vertrag von Versailles hinaus sind uns ferner durch die „Besatzbestimmungen“ der Völkervertragskonferenz vom 8. November 1920 und schließlich durch das „Donnerer Ultimatum“ vom 5. Mai 1921 Bedingungen auferlegt, die anscheinend endgültig unser deutsches Luftfahr- und -flugwesen in der Welt ausschalten soll.

Trotz dieser Fesseln aber konnte sich diese Industrie etwas erholen. Unter Beachtung aller einschränkenden Bestimmungen hat sich sogar das deutsche Luftschiffahrtswesen so weit erholen können, daß selbst vom ehemals feindlichen Ausland die deutschen Flugzeuge als leistungsfähig und verkehrsfähig bezeichnet werden; und es wird ferner anerkannt, daß in keinem Lande der Erde das Luftschiffahrtswesen so vollständig geworden ist, als gerade in Deutschland.

Obwohl nun die deutschen Verkehrsflugzeuge samt und sonders als für den Kriegsdienst unbrauchbar anerkannt sind, werden uns weitere Schwandern auferlegt, um die Industrie während des letzten Schwanderns anzureißen bis auf eine. Und diese eine ist uns gesteckt durch erlaubte Verstärkung des Motors (unter anderem gewissen Verboden) ganz nach unserem Belieben grün oder blau zu färben. Die Note nennt diese Erlaubnis „Erlaubnis“.

Diese neuen Erlaubnisversuche sind ein Skandal. Es sei das nicht gesagt etwa im Interesse der Industrie oder deren Diener. Nach dieser Richtung müssen die Arbeiterorganisationen ihre Rechte wahren. Es sei gesagt im Interesse der Beschäftigten der deutschen Industrie, woran die Arbeiterschaft sehr stark beteiligt ist; und es sei gesagt im Interesse der deutschen Zahlungsfähigkeit. Denn womit soll Deutschland die großen Verpflichtungen bezahlen, wenn die Siegerstaaten uns den Betrieb, auf dem wir leistungsfähig und — besonders im Luftschiffbau — konkurrenzlos sind, brachlegen?

Zunächst, daß das deutsche Luftschiffahrtswesen, insbesondere die Zeppelin, bei Kriegesbeginn den Gegnern unannehmbar waren. Unannehmbar ist im Kriege jedem Gegner jedes Kampfmittel seines Gegners, wenn er diesem etwas ebenbürtiges nicht gegenüberstellen kann. Aber schon bei Kriegsmitteln war das Luftschiff im Landkrieg so gut überholt, um dann bald ganz ausgeschaltet zu sein; im letzten Drittel des Krieges müßte das Luftschiff nur noch im Seekrieg und zwar nur indirekt bei Luftkämpfen auf große Entfernungen.

Heute hat das Luftschiff nur noch Werteswert; ganz nutzlos sehen wir je einen Zeppelin noch im Besitz Italiens und Frankreichs, denn sie sind wertlos im Kriege gegen moderne Beere. Nur wenn diese Staaten uns Deutschland, bestrafen wollen oder Regierern in Afrika, können sie noch auf Erfolg hoffen. Nun wäre es verständlich, wenn der deutsche Luftschiffbau derart höhererfolgt wäre, wenn England, Frankreich, Italien oder ein anderer Siegerstaat dieser Industrie eine gleichwertige Industrie gegenüberstellen könnte um die deutsche Konkurrenz auszufalten. Das ist aber nicht der Fall. Und so hat die Knebelung des deutschen Luftschiffahrtswesens insbesondere der deutschen Luftschiffahrt und seiner Industrie keinen anderen Zweck, als das Verkehrsleben der ganzen Welt zu hemmen.

— Eine andere Seite der Angelegenheit ist aber geradezu gefährlicher Art. Deutschland hat den Krieg verloren. Neben allen den auferlegten Strafen, Gebietsabtretungen, Zahlungsverpflichtungen usw. schaltete die Alliierten uns eine Industrie aus, die nur noch Friedensindustrie ist. Sie tun das, kraft ihrer Macht. Dadurch aber ist ein Präzedenzfall geschaffen, der in künftigen kriegerischen Verwicklungen es dem Obhiesenden in der Zukunft gestattet, den Unterlegenen von der Mitarbeit an der Kulturarbeit auszuschließen. Anzunehmen, Frankreich verliert den nächsten Krieg gegen England. Und der Sieger verlangt nicht nur, daß der Verlierer alle seine nicht absolut nötigen Kraftanlagen (Kraftwerke, Elektrizitätswerke, Zink- und Kupferminen usw.) vernichtet, sondern auch die Ausnutzung vorhandener Energien verbietet. Dann erntet der künftige Unterlegene die selbstgeernteten Früchte aus dem Vertrag von Versailles.

In Deutschland steht nur noch eine brauchbare Luftschiffhalle, die Bauhalle in Friedrichshafen. Auch das Schicksal dieser Halle schwebt immer noch in der Luft, auch wenn in den letzten Monaten darüber nichts verlautet ist. Der deutsche Luftschiffahrtverband hatte es in dieser Zeit unternommen, die großen Parteien Deutschlands um ihre Ansichten über die immer noch mögliche Auflage dieser Zerstückung zu befragen. Alle Parteien haben darauf in verurteilendem Sinne geantwortet. Es ist schade, daß diese Antworten nicht allgemein bekannt geworden sind. Aber man rißte an der Sache nicht ebenfalls in der Hoffnung, daß man die Halle stillschweigend dulde. Und auch Frankreich schmeißt sich wesentlich darüber aus. Die Sozialdemokratische Partei schrieb auf die Anfrage u. A.: „Dieser Gefandungsprozess würde unheilvoll unterbrechen, wenn, gestützt auf den Wunsch des Verfallers, der Vertrag der Welt würde durch den Zeppelinfall erzwingen werden sollte. Das würde kein Deutscher verheben. Denn die Zerstückung der Bauhalle hätte eines Wertes, das heute nur weiterverbindend wirken kann, wäre durch nichts als Kriegsmittel nicht mehr Verwendung finden können. Ges. Hermann Müller-Franken.“

Aber, wie schon gesagt, hoffte man in Deutschland stillschweigend, daß dieser Reich nicht geleert werden müsse. Und auch in Frankreich schmeißt man über die Angelegenheit. Als vor etwa 2 Monaten eine in dieser Angelegenheit führende Reiterungsversammlung in Paris interveniert wurde, antwortete er: „On ne parle pas de ces choses. Ces mieu.“

(Man spricht nicht von solchen Sachen. Es ist besser.) Diese Aeußerung war dem sich informierenden Privatmann gegenüber gefallen. Offiziell wird man nichts anderes haben durchblicken lassen. Und so schwiegen man eben beiderseits. Während man aber beiderseits daraus Hoffnung schöpfte, beriet man französischerseits schon über die neue, jetzt eingetroffene Note, wie man das deutsche Luftschiffahrtswesen und damit die Luftschiffahrt der Welt, weiter knebeln könne.

Deutschereits wird ohne Zweifel gegen die neuen Beschränkungen der übliche Protest erhoben werden. Und bei Frankreich als dem Wortführer in allen diesen Kommissionen (in denen sich auch der geübteste Vetter nicht mehr auskennen kann) liegt die Macht, dem Verlangen der Note buchstäbliche Erfüllung zu sichern durch hundertfältige Anmaßungen. Und bei England, Italien, Polen usw. liegt die Schwäche, Gebändert im Dienste Frankreichs zu sein. Die Frage ist nur, wann der Augenblick gekommen ist — ob bei diesen Verhandlungen schon oder erst bei einer späteren — daß diese Staaten am Verhandlungstische endlich sitzen, daß sie die Bevormundung Frankreichs laßt doch. Tatsache ist doch, daß alle Mächte Europas auf dem Gebiet des Luftschiffahrtswesens gegen Deutschland, die Völkern Frankreichs sind.

Es ist sehr wohl möglich, daß die deutsche organisierte Arbeiterschaft sich eines Tages wird für die Freiheit dieser deutschen Industrie einsetzen müssen. Nicht im Interesse der Diener, sondern im Interesse der tauenden Arbeitnehmer dieser Industrie. Und die sozialdemokratische Partei wird dieses Unternehmen unterstützen müssen einestheils im Interesse der Arbeiter, andernteils im Interesse der Beträge, die Deutschland nicht nur an Steuern hieraus einnehmen kann, sondern auch zur günstigen Gestaltung unserer aktiven Handelsbilanz.

## Gerichtszeitung

Die Garderobe im Theater. Ein interessanter Prozess wurde bei den Mannheimer Gerichten durchgeführt. Einem Aktennotar einer Partiereloge im Nationaltheater war während der Vorstellung Gut und Mantel, die er vor der Lage abgelegt hatte, abhandeln gekommen. Er verklagte die Stadt auf Erlass, nachdem diese ihre Erbschaft besitzend hatte. Das Amtsgericht Mannheim hat dem Anspruch stattgegeben und das Landgericht hat sich nun auf die Berufung der Stadt hin der Entscheidung des Amtsgerichts durchaus angeschlossen. Aus der Tatsache, daß die Beklagte verheiratet, Kleiderstücke mit in den Puffraum zu nehmen, könne das Publikum mit Recht folgern, daß der Garderobensammler besteht und die Stadt die Haftung für die Garderobe mit übernimmt. Die Stadt hätte schon längst für genügende Garderobebereitstellung sorgen müssen. Eine weitere Berufung oder Revision ist im vorliegenden Falle nicht zulässig.

## Eine Falschmünzerverbände

M. Karlsruhe, 15. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht fanden heute die zahlreichen Münzvergehen zur Verhandlung, die von Ende 1924 bis März 1925 in Ettlingen und Porzheim verübt wurden. Angeklagt waren Ludwig Wurker und dessen Sohn Hermann, Hermann Essig und dessen Ehefrau, Anton Scham, Karl Rajt und Karl Eller. Sie sind angeklagt, gemeinschaftlich und in Tateinheit fortgesetzt in der oben genannten Zeit zuerst in Ettlingen und dann in Porzheim bei Porzheim inländisches Geld, und zwar mindestens 1000 Dreimarckstücke mit dem Münzzeichen P 1924 und A 1924 in einer den echten nachemulierenden Verfertigung aus Silber und Kupfer im Prägeverfahren nachgemacht zu haben. Der Angeklagte Essig wird weiter beschuldigt, in selbständiger Handlung Privatmarken und fälschlich angelegt und von denselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, indem er Postanweisungen mit falschen Pfändernamen anfertigte und zum Teil durch seine Frau anfertigen ließ und die entsprechenden Beiträge durch den Lehrling bei den verschiedenen Postanstalten mit falschen Dreimarckstücken einzahlen ließ. Die Verhandlung zeigte ein trauriges Familienbild der Familie Wurker, die durch eine Wechsellagerung in Not geraten ist. Die Verhandlungen finden unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Es wurde

den verurteilt: Wurker wegen Münzvergehens zu 2 Jahren Gefängnis, zur gleichen Strafe sein 25jähriger Sohn Hermann, Essig zu 3 Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau zu 4 Monaten Gefängnis und Strafausschub, die Eltern zu je 4 Monaten Gefängnis und Strafausschub, sowie Eller zu 8 Wochen Gefängnis. Bei letzterem wurde die Strafe in 200 M Geldstrafe umgewandelt. Bei sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

## Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Die Genossinnen und Genossen seien nochmals auf die am morgigen Sonntag stattfindenden Konferenzen hingewiesen. Es finden statt:

- Für den Amtsbezirk Rastatt: Sonntag, 19. Juli, 10 1/2 Uhr, im „Anker“ in Rastatt.
- Für den Amtsbezirk Offenburg: Sonntag, 26. Juli, nachm. 1/2 Uhr, im „Mündinger“ in Offenburg.
- Für den Amtsbezirk Rehl: Sonntag, 19. Juli, nachm. 2 Uhr, im „Schwarzwälderhof“ in Rehl.
- Für den Amtsbezirk Oertlich: Sonntag, 19. Juli, nachm. 3 Uhr, in der „Stadt Strahburg“ in Oertlich.
- Für den Amtsbezirk Bühl: Sonntag, 19. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Grünen Hof“ in Bühl.
- Für den Amtsbezirk Bruchsal: Sonntag, 19. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr, im „Bürgerhof“ in Bruchsal.
- Für den Amtsbezirk Bretten: Sonntag, 26. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Württemberger Hof“ in Bretten.
- Für den Amtsbezirk Ettlingen: Sonntag, 19. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Wälden Mann“ in Ettlingen.

## Geschäftliches

Die Gewerkschafts-Schuhreparaturwerkstätte hat kürzlich in ihrem dem „Volksfreund“ beigelegten Prospekt die Vorteile ihrer Werkstätte für das Publikum bekannt gegeben. Gut, dauerhaft, schnell und preiswert bei Verwendung des allerbesten Materials ist die Devise des Unternehmens. Es wurde im Herbst in Leben gerufen, weil die Preise der Schuhmacher-Zinnung ungerecht hoch waren. Der Betrieb ist mit den modernsten Maschinen ausgestattet, alle Reparaturen wie auch Neuanfertigungen werden sauber, sachmännlich, ausgeführt. Trotz der Verwendung des wirklich besten Materials sind die Preise niedriger wie bei den Zinnungsmessern. Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit ist die Tatsache, daß, wer einmal der Gewerkschafts-Schuhmacherei Arbeiten zugewiesen hat, immer wieder kam und ein treuer Kunde wurde. Deshalb benütze jeder in seinem eigenen Interesse die Gewerkschafts-Schuhmacherei, Akademiestraße 34, Hof, 1. Stod. — Annahmestellen sind in der Südstadt bei Schilling, Hermannstr. 14; in der Oststadt bei Klah, Rintheimer Straße 12, 3. St. r.; in der Weststadt bei Schuler, Schillerstraße 34, Stb., 1. Stod.

## Vor 100 Jahren

Wie viele Firmen sind während der Inflationszeit entstanden, wie viele davon sind schon wieder verschwunden! Mit Recht weisen deshalb die älteren Firmen mehr als je auf ihr Alter hin, und sie sind stolz darauf, daß sie den mancherlei Stürmen, die sie zu verzeichnen drohen, standhalten haben. In diesem Jahre kann die Königlich-Wasserfabrik Joh. Chr. Fohrenberger in Seibronn a. N. auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Trotz der großen Konkurrenz ist es dieser Firma, dank der vorzüglichen Qualität ihres Fabrikats, das sie in den hundert Jahren zu wahrer Volkshemdenheit zu entwickeln verstanden, gelungen, sich einen Ruf zu verschaffen, der weit über die Grenzen des Landes reicht. Mit ihrem Grundbau, die niedrigsten Preise einzubehalten und an der Verbesserung ihres erstklassigen Produkts ständig weiterzuarbeiten, wird sich die Firma Fohrenberger auch die Herzen derer erobern, die sich bis jetzt noch ferngehalten haben. R. S.

Der heutigen Nummer des „Volksfreund“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 29. Woche beigelegt.

den verurteilt: Wurker wegen Münzvergehens zu 2 Jahren Gefängnis, zur gleichen Strafe sein 25jähriger Sohn Hermann, Essig zu 3 Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau zu 4 Monaten Gefängnis und Strafausschub, die Eltern zu je 4 Monaten Gefängnis und Strafausschub, sowie Eller zu 8 Wochen Gefängnis. Bei letzterem wurde die Strafe in 200 M Geldstrafe umgewandelt. Bei sämtlichen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet.

## Bekanntmachung des Parteisekretariats Karlsruhe

Die Genossinnen und Genossen seien nochmals auf die am morgigen Sonntag stattfindenden Konferenzen hingewiesen. Es finden statt:

- Für den Amtsbezirk Rastatt: Sonntag, 19. Juli, 10 1/2 Uhr, im „Anker“ in Rastatt.
- Für den Amtsbezirk Offenburg: Sonntag, 26. Juli, nachm. 1/2 Uhr, im „Mündinger“ in Offenburg.
- Für den Amtsbezirk Rehl: Sonntag, 19. Juli, nachm. 2 Uhr, im „Schwarzwälderhof“ in Rehl.
- Für den Amtsbezirk Oertlich: Sonntag, 19. Juli, nachm. 3 Uhr, in der „Stadt Strahburg“ in Oertlich.
- Für den Amtsbezirk Bühl: Sonntag, 19. Juli, nachm. 3 Uhr, im „Grünen Hof“ in Bühl.
- Für den Amtsbezirk Bruchsal: Sonntag, 19. Juli, vorm. 10 1/2 Uhr, im „Bürgerhof“ in Bruchsal.
- Für den Amtsbezirk Bretten: Sonntag, 26. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Württemberger Hof“ in Bretten.
- Für den Amtsbezirk Ettlingen: Sonntag, 19. Juli, vorm. 9 Uhr, im „Wälden Mann“ in Ettlingen.

## Geschäftliches

Die Gewerkschafts-Schuhreparaturwerkstätte hat kürzlich in ihrem dem „Volksfreund“ beigelegten Prospekt die Vorteile ihrer Werkstätte für das Publikum bekannt gegeben. Gut, dauerhaft, schnell und preiswert bei Verwendung des allerbesten Materials ist die Devise des Unternehmens. Es wurde im Herbst in Leben gerufen, weil die Preise der Schuhmacher-Zinnung ungerecht hoch waren. Der Betrieb ist mit den modernsten Maschinen ausgestattet, alle Reparaturen wie auch Neuanfertigungen werden sauber, sachmännlich, ausgeführt. Trotz der Verwendung des wirklich besten Materials sind die Preise niedriger wie bei den Zinnungsmessern. Der beste Beweis für die Leistungsfähigkeit ist die Tatsache, daß, wer einmal der Gewerkschafts-Schuhmacherei Arbeiten zugewiesen hat, immer wieder kam und ein treuer Kunde wurde. Deshalb benütze jeder in seinem eigenen Interesse die Gewerkschafts-Schuhmacherei, Akademiestraße 34, Hof, 1. Stod. — Annahmestellen sind in der Südstadt bei Schilling, Hermannstr. 14; in der Oststadt bei Klah, Rintheimer Straße 12, 3. St. r.; in der Weststadt bei Schuler, Schillerstraße 34, Stb., 1. Stod.

## Vor 100 Jahren

Wie viele Firmen sind während der Inflationszeit entstanden, wie viele davon sind schon wieder verschwunden! Mit Recht weisen deshalb die älteren Firmen mehr als je auf ihr Alter hin, und sie sind stolz darauf, daß sie den mancherlei Stürmen, die sie zu verzeichnen drohen, standhalten haben. In diesem Jahre kann die Königlich-Wasserfabrik Joh. Chr. Fohrenberger in Seibronn a. N. auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken. Trotz der großen Konkurrenz ist es dieser Firma, dank der vorzüglichen Qualität ihres Fabrikats, das sie in den hundert Jahren zu wahrer Volkshemdenheit zu entwickeln verstanden, gelungen, sich einen Ruf zu verschaffen, der weit über die Grenzen des Landes reicht. Mit ihrem Grundbau, die niedrigsten Preise einzubehalten und an der Verbesserung ihres erstklassigen Produkts ständig weiterzuarbeiten, wird sich die Firma Fohrenberger auch die Herzen derer erobern, die sich bis jetzt noch ferngehalten haben. R. S.

Der heutigen Nummer des „Volksfreund“ ist die achtseitige Bilderbeilage „Volk und Zeit“ der 29. Woche beigelegt.

### Karlsruher Chronik

**18. Juli: 1819** Der Dichter Gottfried Keller in Zürich. — **1870** Frankreich erklärt Preußen den Krieg. — **1917** Der Reichstag nimmt eine Friedensresolution an. — **1917** Der Reichstag nimmt eine Friedensresolution an. — **1917** Der Reichstag nimmt eine Friedensresolution an.

### Schmiergelberumpfen am Wohnungsmarkt

Es ist schon längst kein Geheimnis mehr, daß, wer Geld hat, auch in den Besitz einer Wohnung kommen kann, während die armen Teufel entweder ganz wohnungslos oder in elenden Böhern kampieren müssen. Wie zur Zeit der Lebensmittelpreiserhöhung haben sich auch jetzt wieder Karlsruher, so richtige Eiterbeulen am Volkskörper, breit, um die Wohnungsnot zu ihrer Bereicherung zu benutzen. Ein ganzes Heer von Schiebern, sogenannten Maklern, hat sich auf das Gebiet der Wohnungsverflechtung gemoren. Wo eine Wohnung frei wird und ein derartiger Wohnungsschieber erhält Kenntnis davon, wird sofort verhandelt, für eine sogenannte „Abstandssumme“, die auch oder zum allergrößten Teil dem Hausbesitzer zufällt, die Wohnung zu verschachern. Meistens sind es Hausrenten, die diese Abstandssumme fordern, und neben der hohen Miete noch derartige Schmiergelder einstecken. Diese Abstandssummen sind jedoch nicht nieder bemessen, sondern sie gehen in die Tausende hinein. Aus allen Städten kommen dieselben Meldungen, überall wird dasselbe mehrfache Spiel getrieben, indem die Not des Volkes zur Bereicherung der Parasiten ausgenutzt wird. Natürlich darf auch da die Landeshauptstadt Karlsruhe nicht zurückbleiben und auch hier teilen sich in diese mehrfache Arbeit Makler und Hausbesitzer. Uns werden Fälle gemeldet, wo hierhergezogene Familien für eine Wohnung 4000 oder sogar 6000 Mark Abstandszahlung oder Schmiergeld bezahlt haben. Es wird berichtet, daß Lehrkräfte an hiesigen Hochschulen 4000 Mark gezahlt haben, um eine Wohnung zu bekommen, ein Herr vom Theater habe sogar 6000 Mark bezahlet. Wieviel von diesen Summen die in Betracht kommenden Hausbesitzer erhalten haben und welche Provision die Makler einstecken, entzieht sich unserer Kenntnis. Da ja beide Teile das Geschäft verstehen, wird schon eine brüderliche Einigung zustande gekommen sein. Wie uns berichtet wird, sind 1000 Mark so ziemlich das mindeste, was an Abstandszahlung für eine Wohnung geleistet werden muß. Die Makler selbst haben für sich einen besonderen Tarif aufgestellt, wie die Berechnung vor sich gehen soll.

Doch unter diesen Umständen ein ehrlicher, aber milderemittelter Familienvater eine Wohnung für sich und die Seinen erhalten kann, ist natürlich ganz ausgeschlossen. Wie das Parositenum zur Zeit der Nahrungsmittelpreiserhöhung hat, so sind jetzt Hausbesitzer und Makler in brüderlicher Einigkeit dabei, den arbeitenden Menschen die Wohnungen wegzunehmen, bzw. sie ihnen vorzunehmen. Seitens der Behörden wurde gegen diese Schiebererei bis jetzt so gut wie gar nichts unternommen. Es war deshalb höchste Zeit, daß der Reichswahlfahrtsminister eine Verordnung erlassen hat, um gegen den in letzter Zeit überhand nehmenden Wohnungsschieber entgegenzuwirken. In der Verordnung heißt es:

Die Gemeinden, die einem Wohnungsberechtigten ein Verfügungsrecht über freiverwendbare oder freigeworbene Wohnungen eingeräumt haben, sind verpflichtet, solche Wohnungen, oder Teile solcher Wohnungen, für deren Ueberlassung Vermögensverluste (d. h. Abstandssummen) irgendwelcher Art, neben der gesetzlichen Miete, zugunsten des Wohnungsberechtigten oder eines anderen gefordert, vereinbart oder genehmigt worden, zu beschlagnahmen und einem Wohnungsberechtigten zu gewähren. Bei der Zuteilung haben die Gemeindebehörden in erster Linie solche Wohnungsberechtigten zu berücksichtigen, die zur Vermietung der betreffenden Wohnung berechtigt waren und sich um deren Erlangung erfolgreich bemüht haben. Kommt zwischen dem von der Gemeindebehörde zugewiesenen und dem Verfügungsberechtigten innerhalb einer Woche, nachdem der Verfügungsberechtigten innerhalb einer Woche, nachdem der Verfügungsberechtigten ein Mietvertrag nicht zustande, so geht, auf Anrufen der Gemeindebehörde, das Mietverhältnis, falls für den Verfügungsberechtigten ein unverschämter Nachteil aus der Vermietung an sich oder aus der Art des Mieters zu befürchten ist, einen Mietvertrag fest. Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Inwiefern die Verordnung des Reichswahlfahrtsministers Erfolg hat, wird die Zukunft lehren. Zu allzu großen Hoffnungen liegt absolut kein Anlaß vor, denn erstens hat man im Reiche des „Retters“ Hindenburg dem Hausbesitz bis jetzt das wohlwollendste Entgegenkommen gezeigt und zweitens ist das „energetische“ Durchgreifen so mancher Wohnungsbehörde in so überlieferter Erinnerung, daß man auch von dieser Seite keine allzu großen Taten erwarten darf. Dem schändlichen Treiben der Wutbürger an den Wohnungsberechtigten kann man natürlich nur mit dem Neubau von Wohnungen gänzlich beikommen, aber bis dahin ist noch ein weiter Weg. Es muß jetzt neben der Förderung der Neubautätigkeit Pflicht aller ehrlichen Menschen sein, Fälle von Abstandssummen der Behörde mitzuteilen und letztere hat wiederum die Pflicht, den edlen Seelen von Abstandszahlungsempfängern und ihren Helfershelfern energisch entgegenzutreten. In den öffentlichen Verhandlungen mit den Wutbürgern am Volke! Das muß die Lösung sein.

### Aus dem Karlsruher Verkehrsverein

Der Verkehrsverein hielt dieser Tage eine gut besuchte Auskunftsung im Badischen Handelsloshof hier ab. Aus dem Bericht des Geschäftsführers, Verkehrsleiters Lacher, sei folgendes wiedergegeben:

Die diesjährige „Karlsruher Herbstwoche“ ist in Erwartung hürdenreicher Unternehmung, namentlich auch seitens der Stadtverwaltung, in Vorbereitung. Sie soll künftig die Bezeichnung „Karlsruher Herbsttage“ führen, da sich die Veranstaltungen

immer auf eine längere Dauer, als die einer Woche erstrecken, und vor allem kulturelle und wirtschaftliche Dinge unumgänglich auf eine Kalenderepoche zusammengeändert werden können. Den Höhepunkt der Veranstaltung wird auch in diesem Jahre der Schwedische Heimtag mit heimatländlichem Festzug, dem an abend vorher ein Heimabend vorausgehen wird, bilden. Im Heimtag sind die Veranstaltungen so zahlreich und verschiedenartig, daß damit wiederum ein schönes Bild der geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt dargeboten werden kann. Drei Gruppen werden in den Veranstaltungen unterschieden, nämlich künstlerische und kulturelle, sportliche und solche wirtschaftlicher Art.

Um die Verbesserung der Zugverbindungen mit Baden und Karlsruhe hat sich der Verkehrsverein auch in der letzten Zeit bemüht. Wegen besserer Ausbuchtung der Eisenbahnwagen, namentlich der Schlafwagen, im Innern, wegen Offenhaltung der Verkehrswege am Hauptbahnhof an Sonntags- und Feiertagen und wegen Verbesserung sonstiger Einrichtungen im Hauptbahnhof hat der Verkehrsverein Vorstellungen bei den zuständigen Stellen erhoben, die teilweise von Erfolg begleitet waren. Der Verein will sich weiter dafür einsetzen, daß die Sonntagsfahrkarten, deren Gültigkeit bereits auf ein Radius von 200 Km. ausgedehnt worden ist, auch für alle befahrbaren Personenzüge Gültigkeit erhalten, da der jetzige Zustand, wonach gewisse befahrene Züge von der Benutzung durch Inhaber von Sonntagskarten ausgeschlossen sind, unhaltbar ist. Die Zugverbindungen mit der Pfalz liegen immer noch im Argen. Fortgesetzt gehen Anträge auf Wenderung der Kurslagen und Führung neuer Züge ein, die größtenteils berechtigt und vom Verein unterstützt worden sind. Ein großes Schmerzkind ist immer noch die Murgalbahn, für deren Vervollständigung vom Reich bis jetzt noch nichts geschehen ist. Wenn nun seitens des Reichs in der Angelegenheit nichts Entscheidendes geschieht, wird der Verkehrsverein eine zweite großangelegte, öffentliche Protestversammlung einberufen. Die Indienststellung von Triebwagen für den Nahverkehr von Karlsruhe hat der Verkehrsverein bei der Reichsbahndirektion fortgesetzt angeregt. Es sei dringend zu wünschen, daß mit solchen Wagen, und insbesondere mit Triebwagen mit Hochleistungsmotoren, auf den in Betracht kommenden Strecken wenigstens Versuche gemacht werden. Diese Fragen und die Frage der Vervollständigung des Kilometernetzes, die schon früher auch vom Karlsruher Verkehrsverein angeregt worden ist, soll in der am 21. ds. Mts. im Badischen Handelsloshof stattfindenden Hauptversammlung des Verkehrsvereins eingehend behandelt werden. Das Reisebüro Karlsruhe e. G., dem der Verkehrsverein als Sektion angehört, hat sich dazu entschlossen, Fremdenrundfahrten in Karlsruhe und Umgebung und nach weiter gelegenen Ausflugsplätzen, wie Herrsching, Baden-Baden auf Bestellung zu unternehmen. Der Verkehrsverein steht unter diesen Umständen freierseits von der Schaffung einer ähnlichen Einrichtung ab.

In Propagandabroschüren sind in der letzten Zeit der neue Führer von Karlsruhe herausgegeben worden, ferner die „Karlsruher Wochenblätter“, die als Chronik über die hiesigen Veranstaltungen literarische Abhandlungen in regelmäßigen Abständen von 14 Tagen bringt, und in Deutschland und im Ausland verbreitet wird. Eine Reihe von illustrierten Kritiken und Aufsätzen über Karlsruhe und seine Bedeutung als Verkehrs-, Ausstellungs- und Kongressstadt ist in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen erschienen, geeignete Zeitschriften haben eine Reihe von Anfragen über Karlsruhe und seine Einrichtungen gebracht. Eine besonders nachdrückliche Tätigkeit entfaltet der Verein in Bezug auf die Werbung von Ausstellungen, Messen, Kongressen, Versammlungen und Tagungen. Der Erfolg ist in den letzten Wochen und Monaten sichtbar geworden.

Der vom Schriftführer angeleitete und vom Vorstand geleitete Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1924/25 wird vom Ausführenden und der Hauptversammlung vorgelegt. Ebenso werden der Rechnungsbericht für das abgelaufene Vereinsjahr und der Vorschlag für das neue Geschäftsjahr genehmigt. Der letztere schließt mit einem Festbetrag von rund 27000 Mark ab, der durch Einholung weiterer Spenden und Fundierungen herabgemindert werden soll. Im übrigen soll die Frage der Deduktion des Festbetrages der Hauptversammlung am 21. d. M. vorgelegt werden.

(1) Einen Sonderzug nach Zürich—Luzern—Bierwaldstättersee zu bedeutend ermäßigten Preisen veranstaltet der Ardenner Verkehrsverein „Lassalla“ am 22.—24. August d. J. Der Preis beträgt für Hin- und Rückfahrt ein- und zweimal Lebernachten und Frühstück, 2 Mittagessen, 2 Abendessen insgesamt 45 Mk. Die Fahrangabezeiten werden vom Verein erledigt. Meldefrist für Antritt der Reise am 28. Juli. Nähere Auskunft wird erteilt und können auch Anmeldungen vorgenommen werden beim Vorstehenden R. Brandel, Frühlingstraße 1, sowie am Büfett des „Friedrichshofes“. Es ist hiermit eine günstige Gelegenheit geboten, für wenig Geld die herrlichen Naturansichten der Schweiz zu genießen, die niemand verschmähen soll.

Der Verein der Kleingarten-Bäcker — Gruppe Sonnenbad — veranstaltet morgen, Sonntag, an der Nordost-Ecke des ehemaligen Grenzplatzes ein großes Badfest mit Volks- und Kinderbelustigung sowie musikalischen wie gelangvollen Vorträgen, wozu die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundschaftlich eingeladen sind. Der Reinerlös wird zur Errichtung einer Wasserleitung benutzt.

Wiener Operette im Stadt-Konzerthaus. Heute Samstag, 18. Juli, und die folgenden Tage gelangt die bei den bisherigen Aufführungen mit kühnem Beifall ausgezeichnete Operette „Gräfin Mariza“ von Emmerich Kalman in der Originalbesetzung zur Aufführung. Während der großen Pause nach dem 1. Akt spielt im Foyer eine Kapelle die Schätze der Operette.

Singergartenzug. Anlässlich des am Sonntag, dem 10. d. Mts. in Karlsruhe stattfindenden 2. Sängerfestes des Karlsruher Singergaues findet am Abend im Stadtgarten von 8 bis 10.30 Uhr ein Konzert statt, ausgeführt von der Feuerwehrgesellschaft, unter Leitung des Herrn Musikdirektors E. Freygang. Verschiedene der amtierenden Gesangvereine werden den Abend durch Vortrag einiger Lieder beschönigen. Freunde des Gesanges seien also besonders Genüsse bevor. Nachmittags langweilt die Feuerwehrgesellschaft von 3 bis 6 Uhr mit einem gleichfalls ausserordentlichem Programm und vormittags von 11 bis 1 Uhr erfolgt der Verkauf zu diesem Tage durch ein Promadenkonzert der gleichen Kapelle. Musikzugverkauf wird zu diesem Konzert nicht erhoben.

Parteinachrichten des Soz. Vereins Karlsruhe. Sozialdem. Bürgerauschussfraktion. Montag Abend 8 Uhr im kleinen Rathsaal Fraktionsstunde. Die Mitglieder der Stadtratsfraktion treffen sich schon um 7 Uhr.

### Karlsruher Polizeibericht vom 18. Juli

Ein Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und der hiesigen Straßenbahn erfolgte gestern nachmittags 5 Uhr beim Durchfahren des Reichswahlloshofes nicht ohne Schaden. Der Kraftwagen geriet zwischen zwei Straßenbahnwagen und wurde beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Unfall. Gestern Abend stießen in der Pfaffenlocher-Allee beim Pfaffenlocher ein Radfahrer und ein Personkraftwagen zusammen, wobei letzterer zu Fall kam und eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Er mußte mittels Krankenautos nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht werden. — Gestern vormittags geriet ein Personkraftwagen in der frisch gepflanzten Neuen Bahnhofstraße beim Ausweichen ins Gleiten und schob sich auf das erhöhte Bankelement am Eingang vom Tiergartenweg, wobei der Kraftwagen stark beschädigt wurde. Personen wurden nicht verletzt.

Wegen Fahrens mit unbesetzten Fahrrädern bei Dunkelheit gelangten 15 Personen zur Anzeige.

### Wasserstand des Rheins

Schiffertel 139, auf 1; Rebl 242, auf 3; Mainz 401, auf 6; Mannheim 286, auf 5 Zentimeter.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft, Altstadt, Oststadt, Rinkheim, Mittwoch, 22. Juli, 8 Uhr abends, Antreten, Parkstraße (Parktor), Spielkarte der 1. Kameradschaft zur Stelle. Sämtliche einseleitigen Kameraden haben sich zu beteiligen.

2. Kameradschaft, Donnerstag, 23. Juli, abends 8 Uhr, Antreten beim Stadt-Krankenhaus. Alle Kameraden haben sich zu beteiligen.

### Veranstaltungen des heutigen und morgigen Tages

Gej.-Verein „Edelweiß“ Badland: Bankett auf dem Festplatz 8 Uhr.

Wiener Operette im Konzerthaus: „Gräfin Mariza“, 7 1/2 Uhr.

Kaffee Odeon: Künstler-Konzert mittags und abends. Palast-Vorstellung: „Die Mädchenbänder von Neuport“.

Central-Vorstellung: „Die Liebesbriefe der Baronin E.“

Stadigarten: 11—12 Uhr Promenadenkonzert, 3 1/2—6 Uhr und 8—10 1/2 Uhr Konzert.

Uniontheater: „Der Mann mit den 2 Gesichtern“.

Sonntag, 19. Juli:

Gej.-Verein „Edelweiß“ Badland: 30jähriges Stiftungsfest auf dem Festplatz, 8 Uhr.

Karlsruher Singergau: Sängerfest 10 Uhr in der Festhalle Vormittagskonzert; 3 Uhr Nachmittagskonzert.

Stadigarten: 11—12 Uhr Promenadenkonzert, 3 1/2—6 Uhr und 8—10 1/2 Uhr Konzert.

Bochumsportplatz: Fußballwettpiel Arbeitersportverein Hagsfeld — Technische Hochschule.

Kaffee Odeon: Künstler-Konzert mittags und abends. Palast-Vorstellung: „Die Mädchenbänder von Neuport“.

Central-Vorstellung: „Die Liebesbriefe der Baronin E.“

Naturtheater Durlach: „Der Dienstbotenstreik“, 4 Uhr.

Uniontheater: „Der Mann mit den 2 Gesichtern“, 4 Uhr.

Intern. Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit: Gartenfest „Schrenkpfad Garten“.

### Vereinsanzeigen

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. (Werbungskosten werden unter dieser Rubrik in der Regel keine erhoben, aber wenn zum Nettomittelwert bestimmt).

Karlsruhe. Arbeiter-Schülerverein. Morgen Sonntag, 19. Juli, vormittags 8 Uhr, findet auf dem neuen Schießstand am Rheinthal hinter der Wirtshausstr. „Saxa“ Schießübung statt. Restlose Beteiligung ist erwünscht.

3. Bezirk Fußball: Vereinspielfeier! Am Samstag, den 18. Juli, abends 7 Uhr, findet für Klasse 1, am Sonntag, für Klasse 2, vormittags 9 Uhr, in der „Gambriusallee“, Erdbrunnstraße, je eine Klassenversammlung statt. 4227

Durlach. (Sängerbund Vorwärts.) Dienstag, 21. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal zum „Lamm“ sehr wichtige Sitzung der Festkommission sowie der bestellten Festführer. Das Erscheinen aller ist unbedingt notwendig. 720 Der Vorstand.

Durlach. (Sozialdem. Rathausfraktion.) Montag abend 8 Uhr, Fraktionsstunde im Rathaus, Zimmer 1. Vollständiges Erscheinen ist unbedingt erforderlich. Um mündliche Weiterverbreitung wird gebeten. 721 D. B.

Gaggenau. (Arb.-Gesangverein Freiheit.) Samstag abends 8 Uhr Singstunde in der Aula. Vollständiges Erscheinen erwartet. 723 Der Vorstand.

### Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Emil Müller, 62 Jahre alt, Eisenbahnschaffner a. D., Wimer. Heinrich Euth, 74 Jahre alt, Zeichnungslehrer a. D., ledig. Georg Wöhl, 68 Jahre alt, Kaufmann, Ehemann.

Die Städt. Wächner- und Instandhaltungsdienststelle in Karlsruhe eröffnet am 1. Oktober d. J. einen neuen Kursus. Wir verweisen auf die gleichzeitige Anzeige dieses Instituts.

**Pianos - Harmoniums** erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen **Karl Lang** Kaiserstrasse 107/1 Telefon 1073 Salamander - Schuhhaus

# Unterhaltung und Belehrung

## Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexø

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

Darüber hinaus begegnete dem Jungen an diesem Tage nicht mehr Gutes als gewöhnlich, aber trotzdem war er den ganzen Tag in feierlicher Stimmung. Es kam nie vor, daß die Sonne nicht schien — und zwar schien sie auffallend hell; und die Räder sahen ihn so fest an, während sie dahinsahen und tauten. „Seit ich mein Geburtstag, du!“ sagte er und bängte sich dem Ohren Nexo um den Hals — „kannst du wohl, ich gratuliere“ — „Und Nexo blies ihm warmen Atem den Rücken hinab, zusammen mit grünem Saft vom Kauen. Und dann ging er allmählich umher und stahl grünes Korn für ihn und für sein Lieblingstafel, hielt das neue Messer — oder was es sonst war — den lieben, langen Tag in der Hand und verachtete alles was er tat, mit einem eigenen, feierlichen Zögern. Den ausgereckten Tag konnte er in Feierstimmung answellen lassen, und wenn er ins Bett kam, lag er da und kämpfte mit dem Schlaf, damit der Tag noch länger werden sollte.

Aber der Johannistag war auf seine Weise doch ein noch größerer Festtag — es lag auf alle Fälle der Schimmer des Unerreichbaren darüber. An dem Tag so alles, was kriechen und gehen konnte, nach Almindingen; es gab keinen noch so erbärmlichen Dienstboten auf der Insel, der sich darin fand, daß ihm diese Erlaubnis verweigert wurde — außer gerade Rasse und Pelle. Jedes Jahr hatten sie den Tag kommen und gehen sehen, ohne Anteil an seiner Freude zu haben. „Semand muß doch, weiß Gott, zu Hause bleiben“, sagte der Verwalter beständig, „oder meint ihr vielleicht, daß ich die ganze Arbeit für euch tun kann?“ Sie waren so machtlos, um auf ihrem Recht zu bestehen. Rasse half die Wagenlade mit ledernen Geschäften und Trinktären vollpacken und sah, daß die anderen wohlbehalten auf den Weg kamen — um dann mühsam zu Hause umherzuwachen, als einsamer Mann für die ganze Arbeit. Pelle sah vom Felde aus ihre fröhliche Abfahrt und den hellen Staubstreifen in weiter Ferne hinter den Klippen. Und noch ein halbes Jahr nachher hörten sie ihr Trinkgelage und ihre Prügeleien und Liebeleien — das ganze Fest — bei den Wahlzeiten wieder aufzischen.

Aber jetzt hatte die Sache ein Ende. Rasse war nicht der Mann, der sich andauernd auf die Beine treten ließ; er hatte die Liebe einer Frau — und ein Haus im Süden! Er konnte die Klippen, wann es ihm beliebte. Jetzt war die Obrigkeit wohl dabei, den vorgeschriebenen öffentlichen Aufruf über das Verbleiben von Madam Olfens Mann vorzunehmen, und sobald die gesetzliche Frist abgelaufen war, wollten sie zusammenschieben.

Rasse ging einer Kündigung nicht mehr aus dem Wege. Schon im Winter hatte er dem Verwalter den Stuhl vor die Tür gesetzt — und sich nur zum Weibchen bestimmen lassen unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie beide mit auf die Ausfahrt nach Almindingen kamen — er hatte Zeugen dafür. Dort, wo an jenem Tage ein Mal über das andere; er hatte seit dem ersten Mai Redenshaft über die Zeit gehalten, indem er einen Streich für jeden Tag inwendig im Rückenbeutel machte und sie einen nach dem anderen durchschickte. „Ja, und übermorgen laßen wir heute“, sagte Rasse und warf die Beine jugendlich. Dann schlug man die Klauen in einer unbegreiflich schimmernden Welt auf und entdeckte erst hinterher, daß dies der Tag war. Rasse hatte fünf Kronen auf seinen Lohn aufgenommen, und er hatte einen alten Häuser gebungen, seine Arbeit zu verrichten — für 50 Dore und das Essen. „Das ist ja aerod“ kein großer Tagelohn“, meinte der Häuser, „aber wenn ich dir eine Hand gebe, gibst mir der liebe Gott am Ende eine wieder.“

„Ja, wir haben ja keinen andern als ihn, an den wir uns halten können, wir armen Schinder“, sagte Rasse. „Aber ich werde es dir noch in meinem Grabe danken!“ Der Häuser kam schon um vier Uhr, und Rasse konnte von der frühen Morgenstunde an Feiertag machen. Jedemal, wenn er Hand mit anlegen wollte, sagte der andere: „Nee, laß mich man; du hast wohl nicht oft frei!“

„Nee, dies ist der erste richtige freie Tag, seit ich hier auf den Hof gekommen bin“, sagte Rasse und richtete sich stolz auf wie ein Graf. Pelle war vom frühen Morgen an im Staat; er ging umher und lächelte, mit wasserklarem Haar und in dem Bärnadeln; die seine Mühe um der gute Anzug durften nicht getragen werden, ehe man waschete. Wenn die Sonne ihm ins Gesicht schien, glückerte es wie detautes Gras. Er brauchte sich um nichts zu kümmern; das Vieh war in der Hürde; der Verwalter wollte es selbst besorgen.

Er hielt sich in der Nähe des Vaters auf, der dies ja durchgeföhrt hatte — Vater Rasse war mächtig, ja! „Es war wohl recht gut, daß du ihnen drohest zu fündigen!“ rief er alle Augenblicke aus.

Und Rasse antwortete jedesmal dasselbe: „Ja, man muß mit harter Hand zugreifen, wenn man hier in der Welt was erreichen will!“ — und dabei nickte er machbewußt.

Sie wollten um 8 Uhr fahren, aber die Mäde konnten nicht mit den Zubereitungen fertig werden. Da waren Krullen mit Stachelbeergrüße, große Tafel Pfannkuchen, ein hartes Ei auf den Mann, kalter Kalbsbraten und eine Unendlichkeit geschnittenes Butterbrot. Die Wagenladungen konnten es lange nicht mehr aufnehmen, es wurden große Körbe unter die Sitze geschoben. Vorne auf den Wagen kam ein Fass Bier, über das grüner Hafer gedeckt wurde, damit die Sonne nicht darauf fallen sollte; ein ganzes Fäßel Brantwein war auch da und drei Flaschen kalter Funtsch. Der ganze Boden des großen Laffebewagens war fast bedeckt; es würde schwer werden, Platz für die Beine zu finden.

Frau Kongstrup hatte doch ein Herz für die Leute, wenn sie nur wollte; sie ging umher wie eine gute Hausfrau und sah nach, daß alles auf eingeordnet war und daß nichts fehlte.

Ein Wald in der Mitte der Insel Bornholm, ein allgemeiner Vergnügungsort.

Es war nicht wie mit Kongstrup, der immer einen Verwalter zwischen sich und den anderen haben mußte. Sie scherzte ordentlich und tat, was sie nur konnte; man merkte es ihr an, daß sie den Leuten einen fröhlichen Tag gönnte — was man ihr sonst auch nachsagen mochte. Daß ihr Gesicht ein wenig traurig war, darüber konnte man sich ja nicht wundern, war doch der Gutsbesitzer am Morgen mit der jungen Verwandten ausgefahren.

Und endlich waren dann die Mäde fertig, und man rief auf den Weg — in strahlender Laune. Die Knechte setzten sich aus Besehen den Mäden auf den Schoß und fuhren erschreckt in die Höhe. „Au, au! ich bin moll so nahe an einen Ofen geraten!“ sagte der Galgenstrick Mons und rief sich den Sintern. Selbst Frau Kongstrup mußte lachen.

„Willst du nicht mit?“ fragte seine alte Liebste, Benata, die noch immer was für ihn übrig hatte. „Willst du heute nicht mit in den Wald, Erik?“ fragte der Verwalter gemächlich. Erik stand da und wand seinen großen Körper, er murmelte etwas, was niemand verstehen konnte, und rief unwillig mit der einen Schulter.

„Es wird wohl am besten sein, wenn du mitfährst“, meinte der Verwalter und tat so, als wolle er ihn nehmen und in den Wagen setzen. „Ich muß dann sehen, wie ich den Verlust ertrage.“ Auf dem Wege lachten sie. Aber Erik toffelte über den Hof, seinen Hundebiß unverwandt auf die Füße des Verwalters gerichtet. Er stellte sich hinter die Stalltür und stand da und guckte spähdend heraus; die Mühe hielt er auf dem Rücken, wie es die Knaben machen, wenn sie Räuber und Soldat spielen.

„Der is schneidig“, sagte Mons. Dann feuerte Karl Johan vorsichtig am Tore hinaus, und sie setzten sich mit einem Knall in Bewegung.

Auf allen Wegen arbeiteten sich Fuhrwerke zu dem Gipfel der Insel hinauf, und sie waren alle überladen mit fröhlichen Menschen, die einander auf dem Schoß saßen und ganz über den Wagenrand hinausgingen. Der von den Fuhrwerkern aufgewirbelte Staub stand weiß in der Luft und gab in meilenlangen Streifen an, wie die Wege gleich Speichen in einem Rade lagen und auf die Mitte des Landes zuführten. Die Luft summt von frohen Menschenstimmen und Handharmonikas; jetzt entbehrte man Gustavs Spielwerk. Ja, und Bobils schönes Gesicht, das an einem solchen Tage so wunderbar sanft strahlen konnte.

Pelle hatte einen Feißbunger auf die große Welt und verzlang alle mit den Augen. „Sieh mal da, Vater! Sieh doch das mal!“ Nichts entsag ihm. Die anderen sahen sich froh an ihm, so roßig und schön, wie er war. Er hatte ein frischgewaschenes blaues Blusenhemd unter der Weste, das sah an den Handgelenken und am Hals hervor und erlebte Krugen und Manischelten. Aber die blonde Marie beugte sich hintenüber vom Kutschersitz, wo sie allein mit Karl Johan saß, und band ihm ein ordentliches weißes Tuch um den Hals; und Karina, die sich mütterlich zeigen wollte, fuhr ihm mit dem Zipfel ihres Taschentuches, den sie mit der Zunge angefeuchtet hatte, über das Gesicht. Sie angelte mit allen Mitteln, aber es war ja auch übrigens denkbar, daß sich der Junge schon wieder eingeferkelt hatte nach der gründlichen Morgenwäsche.

Die Nebenwege eroffnen fortwährend ihren Inhalt auf die Landstraße und es schwall zu einer ganzen Flut von Wagen an. So weit man sehen konnte, nach vorn wie nach hinten, waren da Fuhrwerke; man sollte gar nicht glauben, daß es so viele Wagen auf der ganzen Welt gab. Karl Johan war ein guter Kutscher, beständig saete er mit der Peitsche und erzählte; über jedes Haus mußte er Bescheid. Mit den Höfen und dem Ackerland war es vorbei; aber auf der Höhe, wo selbstgefäße Hühner und Birken standen und unruhig in dem Sommergetöse kimmerten, lagen die Anfielerhäuser mit lehm-beworfenen Wänden und ohne das kleinste Bienenkraut oder einen Felsen von einer Gardine vor den Fenstern.

Die Felder ringsumher waren so feingrün wie ein frischgeschaffter Weg, und die Saat schrie gottserbärmlich zum Himmel empor, sie war nur zwei bis drei Zoll hoch im Stroh und stand hoch in Wehren. Die Leute dort waren allsemit schwedische Dienstboten, die sich ein wenig zusammengepackt hatten und nun hier als Grundbesitzer saßen; Karl Johan kannte eine ganze Reihe von ihnen. „Das sieht ganz trüblich aus“, sagte Rasse, der die Steine hier mit Madam Olfens fettem Boden verahst.

(Fortsetzung folgt.)

## Nie wieder Krieg!

Wie riesenhaft und international die Not der Kriegsverstümmelten ist, zeigt uns die Tat eines polnischen Invaliden, der in einer Versammlung seiner Kameraden sich am Schluß seiner Rede eine Kugel durch den Kopf schoß. Ob dieser Schuß bis zu den Sesseln der Regierenden gehört werden wird? Ob die Verantwortlichen in Polen von dem Zuge hören, den die Krüppel ihrem toten Führer veranstalteten? Josef Roth hat ihn in der „Frankfurter Zeitung“ geschildert. Es ist der Text zu den Bildern des Grauens und Wahnsinns. „Man begrub ihn an einem iener trüben Tage, an denen der verhängte Himmel sehr nahe über unseren Köpfen zu hängen scheint und der liebe Gott dennoch fern ist als je. Den Zug bildeten alle Invaliden der Stadt, alle Wunden, die ohne Arme, die ohne Beine, die Hinkenden, die Zitternden, die ohne Gesicht und die mit zerflossenen Rücken, die Strophulösen, die von der Liebe zerfressenen, die Verblödeten und die taubstummen Gemordenen, die das Gedächtnis verloren hatten und sich selbst nicht erkannten und alle, für deren Krankheit die Gelehrten noch keinen Namen gefunden haben und die am Selbstmord zugrunde gehen.“

Es gab keinen Invaliden, der zu Hause geblieben wäre. Diejenigen, die humpeln konnten, humpelten; die kriechen konnten, krochen, und die sich überhaupt nicht bewegen konnten, lagen auf einem großen Laftauto. Leider fand dieses Beigebnis in Lemberg statt, im entlegenen Ostgalizien! Man hätte den Invaliden mitten in Europa begraben müssen, in Genf zum Beispiel, und Diplomaten und Feldherren einladen sollen.

Denn es war ein Zug, wie man ihn nirgends zu sehen bekommt, und die polnischen Invaliden waren die Repräsentanten aller Kriegstrüppel der Welt, der internationalen Kriegstrüppel, deren gemeinsames Merkmal es ist, daß man

ihnen verschiedene Merkmale weggeschossen hat, und die man unfehlbar daran erkennt, daß man sie nicht mehr erkennen kann.

Wir haben Massenräuber gesehen, verschimmelte Hände, ragend aus verschütteten Gruben, Oberschenkel an Drahtverhauen und abgetrennte Schäbeldeden neben Latrinen. Wer aber weiß, wie Ruinen aussehen, die sich bewegen, Schutt, der sich rührt, Trümmer, die sich krümmen? Wer hat schon gebende Krankenbäufer gesehen, eine Kälterwanderruna der Stümpfe, eine Prozession der Lieberreste?

So war dieser Leichenzug. Tausende Krüppel zählte ich hinter dem Wagen. In Doppelreihen, so wie sie einmal in der Marschkolonnen marschiert waren, bewegten sie sich vorwärts. Zuerst hinkten die Lahmen, zweihundert an der Zahl. Es waren jämmerliche Doppelreihen, ein entstellter Militarismus, eine groteske Truppe; und statt des gelben gleichmäßigen Klobus der Soldaten hörte man das ungleichmäßige Klöpfen der Krüden auf dem holzigen Pflaster, eine Müll aus Holz und Stein auf dem holzigen Pflaster, und knarnten die Gelenke der Protosen, und aus den Keulen der Kranken kamen verschiedene zischende Knäpser- und Pfeisgeräusche, Gemurmel und Geföhln. Hinter den Lahmen gingen die Blinden, gingen, tappten sich alle vorwärts in einer Welt aus schwarzem Samt, ein Blinder war dem andern Führer, alle vier in der Reihe hielten sich an den Händen fest, sie konnten nicht sehgeben, sie hatten keinen Zusammenstoß zu fürchten, denn der Tote und der Tod ebneten ihnen den Weg. Sie hatten ihre Brillen und Binden abgenommen, man sah die ausseronnenen Augen unter den vorgewölften Stirnknoden, wie hohe Torbogen überschatteten die unteren Stirnränder die tiefen Augenhöhlen, die unbewohnten, grauendhaft leeren. Ein gleichmäßiges, vorzügliches Schürzen war hörbar, und Stöße mit Metallspitzen erklangen.

So waren sie geordnet, alle nach ihren Schicksalen. Hinter den Blinden gingen die Einarmigen und hinter ihnen die Armlosen die Knoschhüter. Dann kam ein großes Laftauto, von dem ein solcher Schreden ausging, daß man sein Rattern nicht hörte, denn härter als das Hörbare wurde das Gesehene, und ein lauloser Sommer schrie so betäubend, daß er jedes Geräusch der Räder überlötete.

Denn dieser Wagen sah aus, als läme er gerademwegs aus einer furchtbaren Höllenphantasie. Da standen die Krüppel, deren ganzes Gesicht ein einziges gähnendes Loch war, von weißem Verbandzeug eineläumt, mit rötlichen Narbenrillen statt der Ohren. Da standen Klumpen von Fleisch und Blut, Soldaten ohne Gliedmaßen, Krüppel in Uniform, die losen Kermel auf dem Rücken zusammengebunden. Da sahen die Rückenmarkshüter, wie Taschenschneider, eine knappe Sekunde vor dem Zusammenklappen, die Rücken parallel zum Boden des Wagens. Da waren Männer, die ihre Finger fortwährend in der Luft zuckelten, wie Taschenschneider, deren Gesicht an Bindfäden, und andere, deren Gesichter teilweise gewandt waren, links oder rechts, und andere, deren Gesichter rückwärts sahen, als hätte man ihnen den Kopf zurückgedreht. Das Borne war hinten, sie sahen, unermüdlich zurück, als bannnte sie die schreckliche Vergangenheit und als ließe das erlebte Grausen ihren Blick nicht los. Und all das war eine traumhafte Mißweisung von Not und faulendem Fleisch und rinnendem Rückenmark und abgezogenen Halswirbeln. Ganz hinten sah die Elite des schrecklichsten Schreckens, ein Mann, dessen Hals lang war, wie eine auseinandergezogene Harmonika, lang und faltig, und dessen Kopf bei jeder stärkeren Bewegung des Wagens hintenüberfiel, so daß der Boden der Müse auf dem Nacken lana. Ganz lose sah der Kopf, ein schwerer Kürbis an dünner Kette, an westem Stengel.

Hinter dem Auto schritten die Verblödeten. Sie hatten alles. Augen, Nase und Ohre, Beine und Arme und nur der Verstand war ihnen ausgeronnen und sie wußten nicht, moßin und woßin die hier geführt wurden, sie sahen aus wie Brüder, sie erlebten alle dasselbe große vernichtende Nichts, wie gelbe Krallen waren ihre Gesichter, und alle Mänder standen halbgeöffnet in realen Lächeln, so belächelten sie läde den Toten und die Welt, die Straße, die Häuser, die aufsehenden Menschen.

Ja, die Menschen blieben stehen und zühten sich nicht. Es begann zu regnen und niemand spannte den Regenschirm auf, obwohl viele mit Schirmen ausgerüstet waren. Es tropfte härter, ein Wind erhob sich, und über dem Leichenzug, knapp vor dem Knaben im weißen Hemd, der das mattschimmernde Metallkreuz trug, segelte eine dunkelblaue Wolke, zackig, wuchtig und schwer und streckte vorne einen Zipfel aus, wie einen zerfetzten Zeigefinger, um den Krüppeln den Weg nach dem Friedhof zu weisen.

## Theater und Musik

Naturtheater Durlach. Kommen den Sonntag, nachm. 4 Uhr, findet im Naturtheater Durlach die Aufführung des neuen überaus tollen Schwanks „Der Dienstbotenstreik“ von Karl Sieder statt. Die Regie liegt in den bewährten Händen des Herrn Karl Meiner der sich mit dem Komiker Herrn Adi Wals in die Hauptrollen teilt. Diese beiden Künstler sowie auch die bekannten übrigen Schauspielkräfte birgen wiederum für eine gute Aufführung.

Volksschauspiel Detmold. Von prächtigem Wetter begünstigt nahm die Kassenaufführung am letzten Sonntag einen glänzenden Verlauf. In dichtestehenden Zügen brachte die Eisenbahn eine große Zahl von Spielern aus allen Richtungen, die in unübersehbarer Zuue der Spielstätte auströmen. Der gewaltige Zuschauerstrom war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Das tiefgreifende Spiel, das zum besten seiner Art gehört, machte auf alle Besucher eine unvergesslichen Eindruck. Auf den für Mittwoch, 29. Juli vorgesehenen Sonderpielplan, zu dem auch Schulen angenommen werden, wird besonders hingewiesen.

Ja, die Bohemienspiele. Sonntag abend ging „Hamlet“, Shakespeares Trauerspiel in fünf Aufzügen als Freilichtspiel bei ziemlich gutem Besuch auf der Karlsbafion in Szene. Auch diese Aufführung hinterließ einen tiefen Eindruck und brachte — besonders in den Hauptrollen — prächtige darstellerische Leistungen. Der Hamlet Robert Würtners vom Landestheater Karlsruhe war eine ganz hervorragende Leistung. Aber auch der Polonius Hugo Sanders, der Claudius Bruno Hübners, der Schmeißler Gustav Hilbs und die Gertrude Paula Fitzens trugen ganz wesentlich dazu bei, ein aberndetes Spiel von höchster dramatischer Wirkung zu schaffen. Während die ersten Aufzüge bei sinkendem Tageslicht gegeben werden konnten, spielte der fünfte Akt bei Schimmerferleuchtung. Diese unterfrisch besonders die Schauerlichkeit der Friedhofsszene und erhöhte im Verein mit der gewaltigen natürlichen Kulisse — Felswand und Felsenruine — um welche die Nacht ihre geheimnisvollen Schleier wob — die dramatische Wirkung dieser ersten Hamlet-aufführung auf dem Tivoli.

### Aus dem Freistaat Baden Die neue Lehrerbildung in Baden

Das Badische Staatsministerium hat unterm 10. Juli beschlossen, das Unterrichtsministerium zu beauftragen, den Entwurf eines Gesetzes über die Ausbildung der Volksschullehrer (Lehrerbildungsgesetz) dem Landtag zur Beratung zu unterbreiten. Das ist die erste Etappe erreicht in der Geschichte einer der wesentlichen Schulforderungen der freistaatlichen Parteien. Die Frage hat den badischen Landtag wiederholt beschäftigt. Zuletzt am 6. August 1924, also vor etwa einem Jahr. Damals wurde verlangt, die Regierung solle einen Gesetzentwurf über die Lehrerbildung vorlegen im Anschluß an die für Preußen und Württemberg beschlossene Regelung. Das ist nun endlich geschehen.

Der Entwurf ist kurz; er umfaßt 6 Paragraphen, von denen § 1 und § 2 die Hauptsache einschließen. Demnach ist die allgemeine Vorbildung des Lehrers künftig gegeben durch den Besuch einer höheren Schule bis zur Ablegung des Reifezeugnisses. Dann kann derjenige, welcher sich für den Beruf des Volksschullehrers ausbilden will, zum pädagogischen Studium zugelassen werden. Der Staat behält sich also vor, den Zugang schon zu Beginn des Studiums zu regeln, im Gegensatz zu allen anderen akademischen Berufen. Die Ausbildung umfaßt zwei Jahre; sie zerfällt in einen erziehungswissenschaftlichen Lehrgang an einer der drei Landesoberhörschulen (Heidelberg, Karlsruhe, Freiburg) und in eine gleichzeitige Einführung in die Lehr- und Erziehungstätigkeit an einer mit der Hochschule in Verbindung stehenden Lehrerbildungsanstalt. Der Unterricht in den Lehrerbildungsanstalten wird unentgeltlich erteilt; für Unterkunft und Verpflegung der Studierenden werden Heime eingerichtet. Das Bestehen der Schlupfprüfung berechtigt nicht zur Uebernahme in den Staatsdienst.

Die Kosten des Staates für die neue Lehrerbildung werden sich nicht wesentlich höher stellen als für die bisherigen. Ja, wenn man — wie das mit Recht eigentlich schon in der Regierungsbegründung hätte geschehen dürfen — die inzwischen eingegangenen Lehrerbildungsanstalten mit einberechnet, so wird man sogar zu dem Ergebnis kommen, daß der Staat geringere Kosten zu für die neue Lehrerbildung hat. Ob eine Ueberdeckung in den Einkunftsverhältnissen der Lehrerschaft dadurch eintritt, ist bei der Finanzlage des Staates außerst zweifelhaft; auf keinen Fall kann davon im Laufe der nächsten 10 Jahre eine Rede sein. Was dann möglich sein wird, das kann man der Zukunft überlassen. Die Hauptsache ist, daß die Lehrerbildung einmal auch für die Volksschule auf die Höhe der Allgemeinbildung und Fachbildung gehoben wird, von der aus die Bildungsnotwendigkeiten eines modernen Kulturvolkes erfüllt werden können. Die Zeit einer mangelhaften Bildung der Massen und der Heraushebung einer Bildungselite muß vorbei sein; auch das Proletariat hat den Anspruch, den für seine Bedürfnisse besten Unterricht zu erhalten.

Ein großer Teil der bisher aus ländlichen Bezirken in die Seminare Eingetretenen wird in den Aufbaurealschulen eine ähnliche Möglichkeit finden zur Absolvierung ihrer Vorbildung, wie es die Seminaristen bzw. Präparandenschulen waren. Für die Studierenden sind Heime und Staatsbeihilfen vorgesehen.

Es ist sicherlich eine bedeutende Vorlage, zu der der Landtag noch vor den Wahlen Stellung nehmen soll. Ob das Gesetz noch vor dem Herbst erledigt wird, steht noch nicht fest; die Zentrumspresse, die bei Schulfragen immer für eine „gründliche Erledigung“ ist — hat schon einige Bremshebel angezogen. So viel uns bekannt ist, wird die sozialdemokratische Landtagsfraktion für den Gesetzentwurf eintreten.

### Aus dem Nachtrag zum Staatsvoranschlag

Die badischen Hochschulen  
Für die Universitäten Heidelberg und Freiburg, sowie für die Technische Hochschule Karlsruhe fordert das Ministerium des Kultus und Unterrichts im zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag einen Gesamtbetrag von 579 400 M. Darunter befinden sich 40 000 M. für größere Instandsetzungsarbeiten an den Bauten der Universität Heidelberg, 90 000 M. für den Umbau des neuen Kollegienbaues, weitere 40 000 M. als außerordentliche Zuschüsse für die akademischen Institute der Universität Heidelberg. — Für Instandsetzungsarbeiten an Universitätsbauten in Freiburg werden 30 000 M. für bauliche Veränderungen in der Universitätsbibliothek 38 400 M. und für Errichtung eines Tuberkulosehauses bei der Freiburger Universitätsklinik 162 000 M. verlangt. Die Instandsetzungsarbeiten bei den Bauten der Technischen Hochschule Karlsruhe erfordern 27 000 M. die Errichtung des Lehrmaterials 20 000 M. Ferner sind größere Beträge für die soziale Fürsorge für Studierende und für die Bibliotheken der drei Hochschulen in den Nachtrag eingelegt.

Staatszuschüsse für die Religionsgemeinschaften. Zur Aufbesserung gering besoldeter Geistlicher hat die Badische Regierung in den zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag folgende Beträge eingelegt: 743 750 M. für den römisch-katholischen Kultus, 17 000 M. für den altkatholischen Kultus, 637 500 M. für den evangelischen Kultus, 15 320 M. für den israelitischen Kultus und 2625 M. für die freireligiöse Landesgemeinde, somit eine Gesamtsumme von rund 1,4 Millionen Mark.

Erweiterungsarbeiten in den badischen Fürsorgeerziehungsanstalten. Im zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag findet sich ein Betrag von 100 000 M., der als Beihilfe zum Ausbau und zur Erweiterung nichtstaatlicher Erziehungsanstalten dient. Die Erweiterung einiger dieser nichtstaatlichen Anstalten ist durch die Ueberfüllung der badischen Fürsorge-Erziehungsanstalten notwendig. Die Beihilfen sollen in Form von Darlehen oder Zuschüssen gewährt werden. Aus diesem Betrag soll auch das von der Landesverwaltung gepachtete Erziehungsheim der Georg-August-Maria-Vittoria-Stiftung in Karlsruhe ausgebaut werden. — Ferner plant die badische Regierung die Erbauung eines Hauses für schwererziehbare männliche Jugendliche bei der Fürsorge-Erziehungsanstalt in Sinsheim a. E. und verlangt dafür im Nachtrag zum Staatsvoranschlag 115 000 M. Das Haus ist auch mit Rücksicht auf die Ueberfüllung der vorhandenen Fürsorge-Erziehungsanstalten erforderlich.

Staatsunterstützung für die badischen Knevereine. Im zweiten Nachtrag zum Staatsvoranschlag findet sich u. a. ein Betrag von 296 000 M. zur Förderung der Knevereine. Es wird hierzu bemerkt, es habe sich als unermesslich erwiesen, den Anteil der badischen Knevereine an der auf den einzelnen Kennplätzen aufkommenden Totalsportsteuer auf 90 v. D. zu erhöhen, da sonst die Veranstaltung der Pferderennen in Frage gestellt würde. Dieser Anteil berechnete sich auf jährlich rund 412 000 M. Da unter dem im Hauptvoranschlag angeforderten Betrag von 303 000 M. nur 116 000 M. für diesen Zweck vorgesehen waren, werden die oben genannten 296 000 M. nachgefordert.

### Kleine badische Chronik

\* **Evantol, bei Bretten.** Hier kam es in den letzten Tagen zu einer großen Schlägerei, bei der es mehr oder weniger schwer Verletzte gab. Die Gendarmerie mußte eingreifen und verhaftete zwei der Hauptbeteiligten. Der ältere der beiden hier einwohnenden Verhafteten hat vor der Gerichtsverhandlung seinen Namen als Knechtchen angegeben. Der jüngere, der ebenfalls in der Gegend wohnt, hat sich als Knechtchen bezeichnet. Der jüngere, der ebenfalls in der Gegend wohnt, hat sich als Knechtchen bezeichnet.

\* **Mannheim.** Der Redakteur der kommunikativen Mannheimer „Arbeiter-Zeitung“ Schula, der, wie gemeldet, verhaftet worden ist, ist in den Sungerick eingetreten. — Gestern Nachmittag wurde am diesigen Bahnhof des Karlsruher Ueberweges ein Mann namens Langloß von der Lokomotive des Schnellzuges Mannheim-Basel erfasst und so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. — Gestern Vormittag fiel in einer Fabrik an der Redauer Landstraße ein 48 Jahre alter Maschinist in eine in Gang befindliche Maschine und erlitt einen Schlag in die Magengegend. Der Mann kam kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. — Auf der Redauer Landstraße fuhr ein Knechtchen während des Trainings und erlitt Kopfverletzungen, indem er in demselben Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

\* **Mannheim.** Im Hofhof der Zellstoff-Fabrik Waldhof rief die Rette eines Holzverladebetriebes. Der Greifer des Kranes, mit Zellstoff gefüllt, stürzte auf Boden und erschmetterte den dort arbeitenden Arbeiter Hof aus Verheim des Schädels, was den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Arbeiter ist 35 Jahre alt und hinterläßt drei unmündige Kinder. — Gestern Abend sprang eine 24 Jahre alte Kellnerin in selbstmörderischer Absicht in den Rhein, konnte jedoch wieder an Land gezogen werden. Die Lebensmüde war bei Ausführung ihrer Tat stark angetrunken. Als Ursache nimmt man eine 14-tägige Gefängnisstrafe an, die sie noch zu verbüßen hat. — Weiter verübte die 26 Jahre alte Ehefrau eines Kaufmanns durch Einmischen von Leuchtgas in ihrer Wohnung Selbstmord. Geschwändelungen sollten hier Unklarheit bringen.

\* **Erberg.** Die hiesige gesamte Bevölkerung wird zu einer Protestversammlung am 1. August um 8 Uhr im Saal des Reichstages eingeladen und ist vom Reichspräsidenten unterzeichnete Aufbesserungsanträge, Stellung zu nehmen.

\* **Sonnberg.** In der letzten Nacht brannte hier der Gasthof bei der Lauterbacher Turmbühne zwischen Schramberg und Sonnberg, ein großer, alter Bauernhof mit Strohdachdeckung vollständig ab. Der Hof war von fünf Familien bewohnt. Ein Ehepaar mußte aus dem zweiten Stock springen, um sich vor dem Flammentod zu retten. Die Frau erlitt dabei ziemlich schwere Verletzungen. Eine andere auf Besuch weilende Frau aus Heilbronn erlitt so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. — Zu schweren Ausschreitungen gegen die Polizei kam es in der hiesigen Wachtstube. Die Polizei hatte mehrere Rubelstörer die sich nicht fügen wollten, festgenommen. Auf der Wache kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf ein Wachtmeister einen Stich in den Rücken erlitt. Die Haupttäter sind zwei aus Bayern stammende Arbeiter.

\* **Schlößchenungen in Heidelberg** sind vorgesehen für den 25. Juli, 9. August und 12. September 1925.

\* **Günstige Ercheinisse des badischen Luftverkehrs.** Im vergangenen Monat Juni konnte die Badische Luftverkehrsgesellschaft (Karlsruhe) 100 Proz. Regelmäßigkeit auf ihren Strecken erreichen und ohne Unfälle in dem genannten Monat insge-

samt 156 Flüge durchführen, wobei 300 Personen befördert und in 6385 Flugminuten 13 189 Luftkilometer zurückgelegt wurden. Die junge Gesellschaft hat damit nicht nur sämtliche Flüge regelmäßig durchgeführt, sondern sie auch ohne die geringste Störung oder Unfall erledigt. Die Zahl der beförderten Personen hat sich gegenüber dem Monat Mai beinahe verdoppelt. Wie wir hören, wird die Badische Luftverkehrsgesellschaft noch im Monat Juli eine neue Strecke aufnehmen und eine dritte Zentralemaschine erwerben um allen Ansprüchen gerecht zu werden.

### Markt und Handel

\* **Badische Schiffahrtsgruppe.** Die Anlagen der badischen Schiffahrtsgruppe, die bekanntlich die Rheinschiffahrts-A.G. vom Fendel und die badische A.G. für Rheinschiffahrt und Seetransport umfaßt, liegen jetzt vor. Die Rheinschiffahrts-A.G. vom Fendel weist einen Bruttoüberschuß von 1 104 145 RM., wogegen Unkosten 729 324 RM. anforderten. Der verbleibende Ueberschuß von 374 821 RM. wird zu Abschreibungen verwendet, bis auf den Restbetrag von 18 056 RM. der auf neue Rechnung vorzutragen wird. Die Badische A.G. für Rheinschiffahrt und Seetransport erzielte einen Brutto-Ueberschuß von 954 837 RM., wogegen Unkosten 608 816 RM. erforderten. Nach Abzug der Abschreibungen verbleiben 41 888 RM., die auf neue Rechnung vorzutragen werden.

\* **Kontursöffnungs.** Ueber das Vermögen der Landwirte Karl August Biehl, Ehefrau Luise, geb. Daub-Wöllmann, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

### Großes Fischsterben in der Alb und im Neckar

Man schreibt uns: Seit einiger Zeit ist ein großes Fischsterben in der Alb und im Neckar eingetreten. Die Fische liegen oft, wie Fischer mitteilen, in großen Massen im Wasser. Nicht immer ist das Wasser vergiftet, sondern es vergehen immer einige Tage, während welcher man gesunde Fische fangen kann. Dadurch, daß die Alb sonst hell und klar ist, schwimmen die Fische in großen Massen die Alb aufwärts. Wenn dann die Fischer glauben, am andern Morgen einen guten Fang zu machen, dann müssen sie oft feststellen, daß die Fische gänzlich verrotten sind. So hat ein Fischer aus einem Fischsterben, der der Strömung nicht so ausgeht ist, vor einigen Tagen am frühen Morgen ein größeres Quantum große Hechte entnommen, die in den Kästen gefrostet wurden und nun vergiftet waren. Er hat hier der Hechte dem Lebensmittelfach Karlsruhe mit dem Ersuchen um Untersuchung übergeben. Ob aber irgend etwas daranhaft worden ist, weiß er nicht. Das Fischsterben führen die Fischer in der Hauptsache auf das Abfließen von giftigen Stoffen aus der Spinnerei und Weberei in Etlingen zurück. Diese Giftstoffe würden immer abends in der Spinnerei abgelassen und bis zum andern Morgen seien die Fische in der Alb und im Neckar aufsteigenden Fische nicht deren Brut vergiftet.

So weit also der Fischer, der eine durchaus vertrauens- und glaubwürdige Person ist. Da dieser sein Fischwasser bezahen, die Fischereigeräte beschaffen und unterhalten und ferner seine Arbeitszeit auch rechnen muß, dürfte für ihn auch die finanzielle Frage seines Unternehmens der wichtigste Faktor sein. Wie sieht es aber mit dem Wohle der Allgemeinheit aus? Ohne Zweifel wird durch ein solches Fischsterben den breiten Schichten der Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung, die doch ein großes Interesse an frischen und als menschliches Nahrungsmittel geeigneten Fischjungen haben, ein wichtiges Nahrungsmittel entzogen oder was noch schlimmer ist, in teilweise vergifteten Zustände vorgelegt, denn wir glauben kaum, daß unter diesen Umständen immer frische und gesunde Fische auf den Markt kommen. Unseres Erachtens ist im vorliegenden Falle ein Eingreifen der zuständigen Behörde dringend geboten. Ferner erscheint es dringend erforderlich, den Antrag der Spinnerei und Weberei in Etlingen auf Genehmigung zur Einleitung gellarter Abwasser in den Turbinen-Unterwasserkanal und von da nach der Alb, den das Wasserwerkamt Etlingen im Laufe dieser Woche im „Vollstrom“ beabsichtigt hat, einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, bevor man schließlich die Genehmigung hierzu erteilt und erst nachher auf den Schaden aufmerksam wird.

Ginguericht sei noch, daß in der Alb sehr viel gebadet wird. Solche Badeplätze sind unter den obwaltenden Umständen geradezu als gesundheitsgefährlich zu bezeichnen. Eines Tages wird schließlich die Alb, die sonst die meiste Zeit eines frischen und kalten Bades bietet, zu einem mit Kot, Urat und Giftstoffen angefüllten Gewässer, so daß nicht einmal mehr Pferde zu dem sonst in Anielingen beliebten Flußbade geführt werden können.

### Jugend und Sport

Achtung, Arbeiter-Fußballer. Laut Mitteilung des „Bad.“ Präz. Arbeiter-Sport“ in Nr. 23 wird nochmals darauf hingewiesen, daß am Samstag den 18. Juli Klassen-Versammlung der Klasse 1 und Sonntag den 19. Juli um 9 Uhr eine solche für Klasse 2 stattfindet. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden Vereins, seinen Spielleiter dazu zu schicken. Tagesordnung siehe Zeitung Nr. 23. Beide Versammlungen finden in der „Gandrinushalle“, Erbsengrabenstraße, statt.

**gegen Schmerzen**  
**Togal**  
der Nerven, Rheuma, Gicht, Zehias, Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten.  
Togal-Tabletten stillen die Schmerzen und schäben die Ursache aus. Hervorragend bewährt gegen die Fieber Art. In allen Apotheken erhältlich. 12,5% Lith., 6,6% Chinin, 7,7% Acid. acetyl. salic., ad 100 Amyl.

  
**TRAGT**  
**BRAUNE SALAMANDER**  
KARLSRUHE (BADEN) KAISERSTRASSE 167

# Herren-Artikel

Kaiserstr. 141-143

## Extra-Angebote

ca. 1000 Netzjacken mit Vorder-schluss  
Mk. 1<sup>80</sup> 1<sup>50</sup> 1<sup>35</sup> 1<sup>20</sup>

ca. 2500 Einsatzhemden  
Größe 6 5 4  
Mk. 2<sup>50</sup> 2<sup>30</sup> 2<sup>10</sup>

Zephir-Oberhemden  
aus Macco-Zephir, nach Maß gefertigt... Mk. 12<sup>50</sup>

Selbstbinder „Reine Seide“ Mk. 2<sup>50</sup>

# Paul Burchard



## Betten-Spezialhaus Buchdahl

KARLSRUHE, Kaiserstrasse 164 an der Post

Liefert alle **Betten** und **Bettwaren** zusehr mässigen Preisen bei sorgsamster Bedienung und **nur** guten Qualitäten.

- Bettstellen, Matratzen
- Deckbetten, Kissen
- Federn, Daunen
- Steppdecken, Woldecken
- Komplette Kinder-Betten
- Weißlack-Schränke
- Waschkommoden
- Nachtschränke
- Wickelkommoden
- Patentrüste

Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache

# Sport-Westen

in bekannt guter Ausführung  
Mk. 13<sup>50</sup> 10<sup>50</sup> 8<sup>90</sup> 6<sup>90</sup>

## Reklame-Weste „Stuttgart“

mit 4 Taschen Mk. 15<sup>50</sup>

## Kinderwesten „Zephir“

Größe 40 45 50 55  
Stück Mk. 3<sup>90</sup> 4<sup>90</sup> 5<sup>90</sup> 6<sup>90</sup>

## Baumwollene Sweater-Anzüge

Größe 3 2 1  
Mk. 3<sup>60</sup> 3<sup>00</sup> 2<sup>60</sup>

# Paul Burchard

# MÖBEL

auf Teilzahlung!

Wir liefern komplette Wohnungs-Einrichtungen sowie Einzeilmöbel gegen bequeme Teilzahlung franko jeder Bahnstation. Gefällige Anfragen erbeten unter Nr. 3127 an das Volksfreundbüro.

# Lebensmittel

kaufen Sie stets zu Konkurrenz-Preisen und nur erstklassigen Qualitäten bei den

# „Kola“

Mitgliedern erkenntlich durch Mitgliedschild.

In 30 Minuten Ihr Passbild

## Schlafzimmer-Bilder

preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmung Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 88.

## Metallbetten

Stahlmatt., Kinderbetten etc. an Fritz, Rat. 80 R. frei Eisenhandl. Suhl (Hir.).

Sämtliche Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig f. Anstriche aller Art, vorteilhaft im Farbenhaus Hans Waldstr. 18, b. Colosseum.

Große Auswahl in Vereins-Ehrenpreisen Sportfiguren, Pokalen für sämtliche Sportarten. Geschenkhause Wohlschlegel Kaiserstraße 173.

## Offenburger Anzeigen

Allgemeine Konsum-, Produktiv- und Bau-genossenschaft m. b. H. Offenburg u. Umgeb.

Am Sonntag, den 2. August 1925, vormittags 9 Uhr im hinteren Foyale der Branerei Raudinger

## ordentliche Generalversammlung

- Tages-Ordnung:
- Geschäfts- und Kasfenbericht und Vorlage der Bilanz.
  - Bericht des Aufsichtsrats und der Revisoren.
  - Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
  - Behandlung eventueller Anträge.
  - Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
  - Verchiedenes.

Wir machen die Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Bilanz beim Vorstehen des Aufsichtsrates Julius Müller, Republikstraße 8, ab Montag, den 20. Juli 1925 zur Einsicht offenliegt.

Anträge zur Generalversammlung müssen spätestens bis Samstag, den 25. Juli 1925 bei dem oben bezeichneten Vorstehen des Aufsichtsrates eingereicht werden.

Die Mitglieder werden ersucht, der Wichtigkeit der Versammlung halber pünktlich und vollständig zu erscheinen.

Der Aufsichtsrat: Julius Müller, Republikstraße 8.

## Druckarbeiten

aller Art liefert die Buch-druckerei „Volksfreund“, Luisenstraße 24.

Bei günstigen Zahlungs-Bedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim

## Kürschner Neumann

3 Erbprinzenstraße 3  
Pelzjacken / Pelzmäntel / Skunks Opossum / Walaby / Wolf / Fuchs und andere Garnituren

Kratzungen beieit schnell, sauber, mild, unschädlich. Zu n. fast alle Saattseiden, 1.000.000 fadch bemährt. Pack. 1.50. Zug. Behn. Wf., Böh-ringerstr. 55. Auch Werkb.



## Empfehle mein reichhaltiges Lager in feinen Solinger Stahlwaren

wie Taschenmesser, Tischbestecke, Scheren, Alpacabestecke und meine ia Rasiermesser eigener Fabrikation, sämtliche Rasierutensilien.

H. Tintelott, Rasiermesserhochschleifer! Amalienstr. 43. Tel. 4182.

## Geübte

# Faltenbeutel-Kleberinnen

finden Beschäftigung bei

## Elikan & Baer

Papierwarenfabrik Sachserstraße 7-9.

# Union-Theater

Der sensationelle Doppelspielplan!

## Der Mann mit den zwei Gesichtern

Fünf Akte aus dem Leben eines Sträflings

## Der Ueberfall auf die Yokohamabank

6 Akte mit natürlichen Sensationen u. A. Das große Erdbeben

BAUBUND-MÖBEL  
HERVORRAGEND IN FORM & GÜTE  
kaufen Sie am besten beim  
BAD. BAUBUND  
G.M.B.H.  
KARLSRUHE  
Karl-Friedrich-Strasse 22  
am Rondellplatz  
TAGL. GEÖFFNET  
VON 8½-12½ UND 2-6½ UHR

**DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK**  
KOMMANDITGESELLSCHAFT AUF AKTIEN

**DN**  
Kapital und Reserven 100 Millionen Reichsmark  
**FILIALE KARLSRUHE (Baden)**  
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte



Kostenlose Einlösung unserer Schecks bei unseren sämtlichen Niederlassungen und denjenigen der Deutschen Bank. Akkreditive u. Kreditbriefe auf alle Plätze. An- und Verkauf von fremden Geldsorten.

**Rheinische Creditbank** Filiale Karlsruhe  
mit Depostitenkaffe am Bahnhofsplatz und Niederlassung in Rühlburg.



**BADISCHE BANK**

Mannheim Karlsruhe  
Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Erste Karlsruher Leiternfabrik  
**R. Raible, Karlsruhe i. B.**  
Bismarckstrasse 33  
Gegr. 1892 Tel. 5942  
Herstellung von Leitern für Industrie, Gewerbe u. Haushalt. — Holzwaren, Wäschetrockner, Fenstertritte usw.



**Bankhaus Straus & Co.**

Karlsruhe

Kaufen Sie nur die

**Aeska-Karamellen**

Adolf Speck A.-G. Zuckerwarenfabrik

**Bankhaus Veit L. Homburger**

11 Karlstrasse 11 KARLSRUHE 11 Karlstrasse 11

**Ebersberger & Rees, g.m.b.H.**  
Karlsruhe i. B.

Lebensmittelgrosshandlung	Kaffee-Grossrösterei
Kaffee-Import	Zuckerwaren-Fabrik

Lederfabrik Durlach  
**HERRMANN & ETTLINGER**

G.m.b.H.  
Schuhoberleder, Handschuhleder, Bekleidungsleder, Portefeuilleder

**Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G.**

Filiale Karlsruhe, Kaiserstraße 146, gegenüber der Hauptpost.  
Depositenkasse „Markt“ Wechselstube am Marktplatz (im Hotel Grosse)  
Depositenkasse „Werderplatz“ / Wechselstube im Hauptbahnhof

Dampf-Rosshaarspinnerei  
**Carlo Pacchetti & Co.**  
Karlsruhe G.m.b.H. Tel. 1740

Prima neue eichene **Weintransportfässer u. Lagerfässer**  
liefert zu billigsten Preisen

**Fassfabrik Louis L. Stern & Co., Karlsruhe**

Telegramm-Adresse: Fassstern.

Telefon 126 und 510

Fahrschule  
für Kraftfahrzeuge  
**CHR. DALHOFER**  
Karlsruhe, Degenfeldstr. 7-9  
Telefon 5677

IN KARLSRUHE

Am **Mühlburger Tor**

— FERNSPRECHER NR. 4235 —



IN KARLSRUHE

Am **Mühlburger Tor**

— FERNSPRECHER NR. 4235 —



**Sinner-Fabrikate sind von unübertrefflicher Qualität!**

Biere  
Liköre u. Edelbranntweine  
Presshefe  
Weizen- und Roggenmehle  
Backpulver  
Edel-Pudding  
Eispulver  
Vanillinzucker  
„Sinner“ u. „Stärke“ Pulver  
Haferkakao  
Haferflocken  
Hafermehl  
Malzkaffee  
Konfitüren- u. Obstkonserven  
Gelees und ff. Marmeladen  
Speisenwürze

**SINNER A. G. KARLSRUHE-GRÜNWINKEL**

Karlsruhe 1924 Staatspreis und Goldene Medaille (Höchste Auszeichnung)

**Gerade für Wollwäsche**



**Persil**

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mollig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollachen in kalter Persillauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieses Waschmittels bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

**Kanalbauten.**  
Im Wege öffentlicher Ausschreibung sind die anlässlich des Umbaus des Marktplatzes zur Ausführung kommenden Kanalbauarbeiten zu vergeben.  
Bedingungen, Bedingungen u. Angebotsdrucke liegen im Rathaus Zimmer 99 auf.  
Submission Mittwoch, 20. Juli 1925, vorm. 10 Uhr.  
Karlsruhe, 18. Juli 1925.  
Städt. Tiefbauamt.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**

**Südamerika**

mit den bequemen Dampfern der Sierra-Klasse  
»Sierra Ventana« »Sierra Córdoba«  
»Sierra Florena« »Sierra Nevada«  
Hervorragende Reisegelegenheiten I. u. III. Klasse  
Ferner mit den beliebten Dampfern  
»Weser« »Werra« »Köln« »Crefeld«  
für Mittelklasse und III. Klasse

Kostenlose Auskunft und Prospekt durch  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
und sämtliche Vertretungen  
Nordd. Lloyd, Agentur, Lloyd-  
reisebüro G. m. b. H., Kaiserstr. 183  
in Karlsruhe: Lloyd-Reisebüro W. Langguth, Lichten-  
talerstr. 10, Café Zabier.  
Nur für Frachten: Norddeutscher Lloyd, Frachtkontor Stutt-  
gart, G. m. b. H., Friedrichsbau.

**Achtung!**  
6 Postkarten 5 Mk.  
Pabstbilder sehr billig  
**Photo. Mees**  
Schützenstr. 61.

**Beachten Sie**  
**Montags**  
**Freitags**  
Inserate  
**Schorpp**  
Wäscherei und  
Wäschefabrik.

**Junger**  
**Malergefelle**  
findet dauernde  
Beschäftigung bei  
**Heinrich Gros, Maler-**  
**Geschäft / Gutach**  
bei Hornberg.

**Verein Kleingarten-Pächter**  
e. V.  
**Karlsruhe.**  
Gruppe Sonnenbad.

Am Sonntag den 19. Juli 1925 findet an der Nordost-Ecke des ehemaligen Exerzierplatzes

**Großes Wald-Fest**

mit Volks- und Kinderbelustigung sowie musikalischen wie gefanglichen Beiträgen statt, zu welchem wir die Mitglieder sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. 4210

Der Vorstand.

**Südd. Bleicher- und Installateur-**  
**Fachschule Karlsruhe (Baden)**

Semesterbeginn 1. Oktober 1925  
Kursdauer 6 Monate 1322  
Schluß der Anmeldungen 15. Septemb. 1925  
Prospekt durch die Direktion

**Große Schweizer Kunstausstellung**  
19. Juli Karlsruhe 30. August

Ab 15. Juli verreist  
**Dr. Eschle**  
Verfechter?  
Dr. C. Sittler, Waldstraße 5  
(3-5 Uhr)

**Ausflugsort: Appenmühle**  
**Darjanden**

Neu renoviert! Neu renoviert!

Schöne herrliche Gartenwirtschaft.  
Gemüthlicher Aufenthaltort für Familien.  
Großes Nebenzimmer und Saal.  
Prima reelle Weine. Schrempf-Prinz-Bier.  
Eigene Schlichtung.  
Bereiten bei Ausflügen bestens empfohlen.  
**Joseph Adam, z. Appenmühle**  
(Früher Storcheneß, Karlsruhe.)

**LASSALLIA**  
KARLSRUHE  
1895

Der Gesangsverein „Lassallia“ veranstaltet am Sonntag, den 19. ds. Mts., im „Kühlen Bräu“ ein

**Gartenfest**

verbunden mit Preistegeln  
Son 8 Uhr abends ab:

**Großer Ball**

im Saal. Das Preistegeln beginnt schon am Samstag abends um 8 Uhr. Freunde und Gönner des Vereins sind herzgl. willkommen. Der Vorstand.

NB. Freiwillige Gaben zum Gärtnersollen werden noch beim Sängervorstand 8 u. 11 L. Werderstraße 70, oder im „Kühlen Bräu“ am Sonntag morgen entgegen genommen. Der Obige.

Mit nur Mark 5.-  
**Barkapital**

erlaubt sich sehr lohnende u. dauernde Erträge, jeder fleißige u. freibare Verkäufer (abgebaut, Beamter bevorzugt) durch den Vertrieb meines hervorragenden, spielend leicht veräußerlichen Vermögensmittels direkt an Gebote. Jedermann ist Käufer. Zahlende Anerkennungsscheine. Geeignete Interessenten wollen ihre Adressen mit Nr. 4209 im Briefkastenbüro abgeben.

**Ungelieferungsverkäufe**  
Anatomie Mars

33 Leopoldstraße 23  
Telefon 5074  
arbeitet mit  
**lotsicherem Erfolg**

**Zum Schwarzwälder Hof**  
Luisenstraße 52

Anerkannt gute Küche. Eigene Schlichtung.  
— Wohlgeschmeckte helle und dunkle Biere —  
Auserlesene Fässer- und Rheinweine.

Neu eingerichtetes Nebenzimmer, 60 Personen fassend; für einige Abende an Vereine zu vergeben. 4215

Um geneigten Zuspruch bittet  
**Gg. Bender.**

**Jeder ist seines Glückes Schmied!**

Sie können die heute so riesigen feinen Taschenuhren, Standuhren, Goldwaren, Musikinstr., Fahrrad usw. bei uns billig, kostenlos erhalten. Stauden und verblüffend einfach! Mitbringen ausgeschlossen. Keinerlei Verpflichtungen haben Sie, nur wollen Sie versuchen, uns die richtige Lösung des nebenstehend. Sprichwortes nebst Rückporto sofort einzusenden. Briefporto 10 Pfg.

**Heriot-Compagnie, Präm.-Abt., Friedenau W 146.**

**Pfannkuch**  
**Weiß-Weine**

**Württembergischer Hof**  
Ede Abt. u. Gochstr.

**Weinräumungs-Ausverkauf**

Weißwein:	Alter	Neuer
28er Ebesheimer	0.25	0.20
21er Ebesheimer	0.60	0.50
23er Walfamerer	0.30	0.25
24er Hambacher Keller	0.40	0.30
28er Brettsheimer Riesling	0.45	0.35
28er Weichenheimer Riesling	0.50	0.40

4199  
24er Hambacher 0.25 0.20  
28er Birkheimer 0.30 0.25  
28er Deidesheimer 0.40 0.30

Bei Abnahme von 5 Liter Extra-Preis.  
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet  
**Peter Niebes, Adlerstr. 43. Tel. 3701.**

**Schreibwaren**  
**Ausichtskarten**  
**Schul-Artikel**  
**Briefpapiere**  
empfiehlt  
**Volkshandlung**  
Peter Niebes, Adlerstr. 43. Tel. 3701.

**Internationaler Bund**  
der Opfer des Krieges und der Arbeit.

Am Sonntag, den 19. Juli 1925, findet das

**Gartenfest**

verbunden mit  
**Lanz, Preisschießen und Glädlerad**  
im Schrempfischen Garten, Weichenheimer Allee, 1141.  
Wir laden zu dieser Veranstaltung höflich ein.  
Der Vorstand. 4224

**Spitzwein**  
1/2 Gl. 80 Pfg.

**Pfälzer**  
**Weißwein**  
und **Eden-**  
**kobener**  
1.-

**Becht-**  
**heimer**  
1/2 Gl. 1.60

Alle Weine einjährl. Pfälzer u. Steuer.

Frachtmännische Behandlung in eigenen Kellereien bürgen für Qualität.

**Pfannkuch**

**Friedrichshof**  
Größtes zentral gelegenes Garten-Etablissement

**Sonntag, 19. Juli, ab 5 Uhr nachmittags**

**Garten-Konzert**

Eintritt frei!  
(Bei ungünst. Witterung finden die Konzerte in den Sälen statt).  
**Besidekantes Speise-Restaurant**  
ff. Biere und Weine

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**H. Stehlin**

**Badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Lauerbergstraße 3

Haftsumme 16 Mill. Geschäftsantelle u. Reserven 2 Mill.

**Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte**  
**Annahme von Spareinlagen**

Verzinsung bis zu 12 %.

**Ettlinger Anzeigen.**  
**Bürgerausschuß-Versammlung.**  
Fortsetzung der Vorschlagsberatung am Sonntag, den 20. Juli 1925, abends 8 Uhr im großen Rathausaal. Die Gemeindeverordneten werden hierauf eingeladen. 1362  
Ettlingen, den 18. Juli 1925.  
Der Bürgermeister.

**Plakate**  
aller Art liefert rasch und billig  
Buchdrucker  
**Geck & Cie., Luisen-**  
**straße 24. Teleph. 123.**



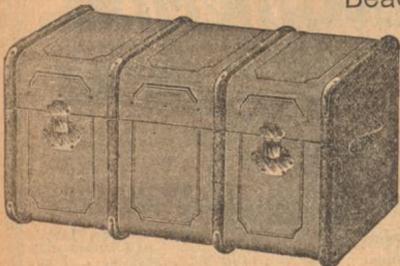
**Dank der guten Eigenschaften „Lebewohl“ ist heute Trumpf. Denn am Hühneraug' bleibt's halten, nicht, wie anderes Zeug, am Stumpf!**

Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** für die Zehen und **Lebewohl-Ballschleiben** für die Fußsohle. Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien.

# Für die Reise und Badezeit

Beachten Sie bitte unsere Spezial-Schaufenster

Soweit Vorrat!



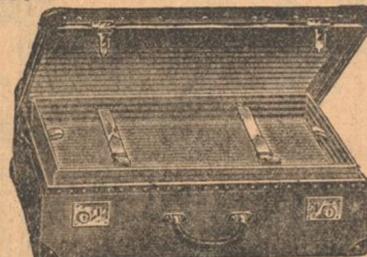
## Bahnkoffer

Rohgestell gezinnt, mit Leinenbezug, gelbem Oelanstrich, ringsherumlaufenden Hartholzbügeln, alle mit Metallschutzecken, zwei starken Ledergriffen und zwei Messingplatt-Schlösser

<b>Kabinenkoffer</b>	85	90	95	100	110	cm
1 Einsatz mit Stoffboden	27.50	30.-	32.-	34.-	36.-	
<b>Herrenkoffer</b>	85	90	95	100	110	cm
1 Einsatz mit Stoffboden	28.50	30.50	33.50	36.-	41.-	
<b>Damenkoffer</b>	95	100	110	cm		
2 Einsätze mit Stoffboden	39.50	42.50	45.-			
<b>Rundreisekoffer</b>	prima Hartplatte, Krokodilpressung mit 2 ringsherumlaufenden Hartholzbügeln, Metallschienen am Deckel, 2 Sprungschlösser, 8 echten Vulkanfiber-Ecken					
	11.80	12.50	12.90			
<b>Reisetasche</b>	In Volleder Maulbügel-Form mit la Bügel					
	25.-	22.-	19.-			
<b>Reisetasche</b>	aus gutem Segeltuch Maulbügel-Form					
	10.-	9.-	8.50			
<b>Damenhutkarton</b>	runde Form genarbt, Lederpappe, Lederriemen					
	2.75	2.35	1.95	1.50		

## Bade-Wäsche

<b>Bademantel</b> Jacquard m. Besatz f. Damen u. Herren	29.75	24.-
<b>Bademantel</b> weiß mit Bordüre und anderer Ausführung	32.-	
<b>Badecapes</b> elegante Ausführung	39.-	
<b>Kinderbademäntel und Capes</b> in allen Größen u. Ausführungen		
<b>Badetücher</b> weiß m. Rand 100/100 cm St.	3.25	80/80 cm St. 2.45
<b>Badetücher</b> farbig	100/100 cm St.	6.-
<b>Badetücher</b> extra groß, schwere Qualität 120/160 cm St.	14.50	
<b>Frottehandtücher</b> weiß mit farbigem Rand in verschiedenen Ausführungen	2.45	1.60 1.10 0.95
<b>Forma-Badeanzüge</b> schwarz und farbig Gr. 42	7.60	
<b>Forma-Badeanzüge</b> mit Schöß schwarz-weiß Gr. 42	13.50	
<b>Herren-Badeanzüge</b> Größe 70-100	von 2.50	an
<b>Kinder-Badeanzüge</b> in allen Größen		
<b>Bademützen</b> f. Damen u. Herren in allen Ausfüh.	von 0.95	an
<b>Badeschuhe</b> für Damen und Herren in Stoff mit Gummisohlen		
<b>Badeschuhe</b> Bast, gefüttert, f. Damen u. Herren in all. Größen		
<b>Badehelme</b> für Damen und Herren, in prima Qualität	2.20	



## Anzugkoffer

<b>Anzugkoffer</b> aus gut. Hartplatte, genarbt	65	60	55	50	cm		
Metallschienen a. Deckel, 2 Sprungschlösser, 8 Vulkanfiber-Ecken	5.90	5.50	4.90	4.50			
<b>Anzugkoffer</b>	75	70	65	60	55	50	cm
echt Vulkanfiber	16.20	15.50	14.50	13.75	13.-	12.25	
Ein Posten Koffer	echt Vulkanfiber beste Verarbeitung 10.50						
<b>Anzugkoffer</b> Volleder hohe	70	65	60	55	cm		
lederschutzecken, Packriemen	59.-	52.-	45.-	42.-			
<b>Damenkoffer</b> schwarz	51	48	45	42	cm		
elegante Ausführung	16.50	15.-	14.50	13.50			
<b>Schirmhüllen</b> aus modernem Plaidstoff und Segeltuch	6.50	5.90	4.50	3.90			2.90
<b>Reiserollen</b> aus gummiertem Satin u. Segeltuch mit verschiedener Einteilung	6.50	5.50	4.50	3.50			2.50
<b>Reisecessaires</b> Leder mit guter Füllung	15.50	10.50	7.50				5.50
<b>Baderollen</b>	2.50	1.95	1.50				

## Toilettenartikel

<b>Blumenseife</b>	Stück	0.25	5 Stück	1.10
<b>Blumenseife</b>	Stück	0.12	5 Stück	0.55
<b>Blumenseife</b>	Stück	0.32	3 Stück	0.90
<b>Riesenseife</b> ca. 165 Gramm	Stück	0.55	3 Stück	1.55
<b>Kölnischwasser</b>	Flasche	1.50	Flasche	0.90
<b>Birkenwasser</b>	Flasche	1.50	Flasche	0.90
<b>Herrenfrisierhauben</b>	Stück	1.50	Stück	0.90
<b>Celluloid-Reisspiegel</b>	Stück	0.35	Stück	0.35
<b>Zahnbürsten</b> oval und rund	Stück	0.65	0.50	0.40

# KNOPF

## Ausfäulen! Aufheben! An alle Radfahrer!

Es mehren sich die Fälle, daß Käufer von Fahrrädern durch unlautere Elemente, ohne die geringsten Fachkenntnisse, empfindlich geschädigt werden. Mit geradezu unglaublicher Frechheit werden Erzeugnisse minderwertiger Beschaffenheit in den Tages-Zeitungen sowie durch Flugblätter als „la la Markenräder“ usw. angepriesen.

Alle diejenigen, die sich in irgend einer Weise geschädigt fühlen, namentlich auch durch sogenannte „Fahrrad-Glifen“ oder „Fahrrad-Beschaffungsvereine“ (Auslosungen) ferner durch Versand- u. Etagen-Geschäfte („Mein Laden, deshalb so billig!“), durch „Kleine Anzeigen“ („bereits neu“, „staunend billig“ usw.) fordern wir auf, sich an uns zu wenden. Wir werden ohne jede Gegenleistung versuchen, den Geschädigten zu ihrem Recht zu verhelfen.

**Reichsverband Deutscher Fahrradhändler e.V.**  
Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 5.

## Ämtliche Bekanntmachungen

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Otto Huber in Karlsruhe, Kaiserstraße 230, ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf Montag, den 27. Juli 1925, nachmittags 5 Uhr, Amtsgerichtsgebäude, 3. Stock, Zimmer 246. 1301  
Karlsruhe, den 4. Juli 1925.

Der Gerichtsschreiber Vad. Amtsgerichts A III.

**Bürgerauschuhverammlung.**  
Ich berufe die Mitglieder des Bürgerauschuhes zu einer öffentlichen Verammlung auf

Freitag, den 24. Juli ds. Jd., nachmittags 4 Uhr, in den kleinen Saal des Rädt. Konzerthauses.

Tagesordnung:

1. Erstellung eines Erweiterungsbaues an das Rädt. Kinderheim in der Ebelstraße (12).
2. Verkauf eines Teils des Grundstücks Qgb.-Nr. 14008 im Gebiet der Altsiedlung bezw. Ueberlassung im Erbbaurecht (14).
3. Geländetausch mit den Dachfabrikanten August Bölle Eheleuten hier bei der Durmersheimer Straße (15).
4. Verkauf einer Teilfläche des Grundstücks Qgb.-Nr. 3434 „Altes Garten“ und August-Dürer-Straße an Berglandbrücker Hofstreuend G. m. b. H. in Karlsruhe (13).
5. Geländetausch (16).
6. Aenderung des Dienstvertrags mit dem Oberbürgermeister (17).

Karlsruhe, den 16. Juli 1925. 1350  
Der Oberbürgermeister.

## NACH SUDAMERIKA



Vorzügliche Reisegelegenheit mit den beiden großen neuen Doppelschrauben-Schnellmotorschiffen

**MONTE SARMIENTO**  
**MONTE OLIVIA**

Einheitschiffe dritter Klasse mit großen luftigen Kabinen, Gesellschaftshallen, Raucher- und Lesezimmer, zwei Speisensälen, gute Gelegenheit für Erholungs- und Studienreisen

**Fahrpreis Hamburg-Südamerika etwa 400 Goldmark**  
Man fordere Fahrpläne und Drucksaehen bei

**HAMBURG-SÜD**  
Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft  
HAMBURG 6, HOLZBRÜCKE 6, BEIM HOPFENMARKT

Karlsruhe, Reisebüro Karlsruhe A.G., Kaiserstr. 158  
Bruchsals: Max Vogel, Durlacherstr. 6  
Pforzheim, Hermann Göringer, im Rathaus.

**STADTGARTEN**

Sonntag, den 19. Juli 1925, vormittags von 11-12 Uhr Nachmittags von 3 1/2-6 Uhr

**Promenade-Konzert.**

KONZERT. Abends von 8-10 1/2 Uhr, anlässlich des II. Gausinger-Festes des Karlsruher Sängereines KONZERT, unter Mitwirkung verschiedener Gesangsvereine. Sämtliche Konzerte ausgeführt von der Feuerwehrkapelle.

**Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.**

Samstag, 18. Sonntag, 19., Montag, 20. Juli, abends 7 1/4 Uhr der Weiterfolg die moderne Ausstattungsoperette

**„Gräfin Mariza“**  
von Emmerich Kalman.

Billets von Mk. 1.70 b. 6.30 bei F. Müller, Kaiserstr.; Zigarren-Brunnen, Kaiserallee; Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse. 4213

Bei Ihren Einkäufen berücksichtigen Sie dieser Zeitung.

**Die Städt. Sparkasse Karlsruhe**

fördert den

**Giro- und Scheck-Verkehr**

die Gewährung von

**Konto-Korrentkrediten**

Reisefreikrediten, Diskontierung von Wechseln. Die Ausdehnung der bargeldlosen Zahlungsweise ist bringendes wirtschaftliches Erfordernis.

**Ein Reisefreikreditbrief**

gewährt die Möglichkeit, fast an allen Plätzen, die für das Reisepublikum in Deutschland in Betracht kommen, in besonderer Weise sich in den Besitz der nach und nach erforderlichen Barbeiträge zu setzen. Ueber 3000 Sparkassen vermitteln diese Zahlungen. Einkommen bis zum jeweiligen Abhebungstag während der Reise oder des Ferienaufenthaltes. Näheres bereitwilligst beim

**Städtischen Sparkassenamt.**

**Naturtheater Durlach.**

Sonntag, 19. Juli 1925, nachm. 4 Uhr

**Der Dienstenstreik.**

Schwank in 3 Akten von Karl Siber. Künstlerische Leitung Carl Mehner. Straßenbahnhaltestelle: Gewerbeschule. Wegrichtung: Weiße Pfelle. 719

**Karlsruher Athleten-Gesellschaft e. V. 1897**

Sonntag, den 19. Juli, nachmittags 4 Uhr im „Colosseum“

**Große Varieté-Vorstellung**

anlässlich des 28. Stiftungsfestes

Programm: 4221

1. Musikstück
2. Gefühlsgebit
3. Pyramidenbau
4. Komiker
5. Damenriege
6. Stimmen Karlsruhe gegen Daxlanden
7. Wulfrich
8. Komiker
9. Akrobatentruppe (Wanz, Kunz, Sut, Rüter)
10. Rührerriege
11. Ringen, Einigkeit Wählburd, Bezirksmeister 1925, gegen Karlsruhe, Gruppenmeister 1924
12. Preisverteilung v. Jehnkamp!

Von 8 Uhr **Feßball**. Preise der Plätze: Klappis 2 Mk., ab: nummeriert 1.20 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 50 Pf., Mitglieder gegen Vorzeigen der grünen Jahreskarte die Hälfte. — Saalöffnung 8 Uhr. — Der Vorstand.